

Bezugsbedingungen und Anzeigerpreise sind in der Morgenausgabe anzusehen. Redaktion: SW. 68, Cadenstraße 3. Fernsprecher: Dönhof 283-293. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Berlin und Anzeigenabteilung: Gehaltszeit 9-3 Uhr

Betleger: Dornstraße-Deleg. GmbH, Berlin SW. 68, Cadenstraße 3. Fernsprecher: Dönhof 2506-2507

NO

# Gefängnis für den Verleumder.

## Der Strafantrag in Magdeburg.

F. K. Magdeburg, 19. Dezember. (Fig. Drahtber.) Der deutsch-nationale Kronzeuge aus Dortmund spielte heute im Gerichtsaal nur eine untergeordnete Rolle. Gleich zu Beginn der Sitzung brachte Generalstaatsanwalt Stord die enormen Vorstrafen des Musterzeugen Gobert zur Sprache, dieses „schlichten aufrichten Mannes“, wie ihn die Rechtsprelle in heller Begeisterung bezeichnet hatte und beantragt für den Fall, daß seine Aussage irgendwie vom Gericht als Beweismittel verwertet werden sollte, die Straftaten des Gobert zu berücksichtigen.

Dann begann der Generalstaatsanwalt seine Anklagerede, in der er zunächst die politische und wirtschaftliche Situation beleuchtete, in die der Streit von 1918 fiel, weiter würdigte er die Haltung der Sozialdemokratie während des Krieges, insbesondere die des Abgeordneten Ebert, und kam dann zu dem Schluß, daß auch nicht der leiseste Schimmer eines Beweises dafür erbracht sei, daß der jetzige Reichspräsident Landesverrat verübt habe oder auch nur Handlungen begangen hätte, die irgendeinen Verdacht des Landesverrats rechtfertigten. Der Zeuge Roth habe völlig versagt. Er mußte sich gefallen lassen, daß die von ihm selbst genannten Zeugen das Gegenteil dessen auslegten, was Roth wünschte. Syrig und Gobert — der Staatsanwalt erwähnte sie nur mit Achselzucken. Auf ihre Aussagen legte er kein Gewicht, um so weniger, als alle Logik und ein Duzend anderer Zeugen gegen ihre Richtigkeit sich wenden.

Der Staatsanwalt beantragt schließlich die Verurteilung des Rothardt, dessen Name hier seit langer Zeit wieder einmal genannt wird, zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten, von denen drei Monate unter Bewährungsfrist fallen sollen.

Seit 12 Uhr hält Rechtsanwalt Landsberg eine prachtvolle Rede über die Kriegspolitik der Sozialdemokratie und besonders Eberts.

### Der Strafantrag.

Zum Schluß seiner 1/2stündigen Rede stellte Generalstaatsanwalt Stord folgenden Antrag: Ich beantrage gegen den Angeklagten Rothardt wegen formaler Verleumdung im § 185 und wegen übler Nachrede aus § 186 StGB. eine Gefängnisstrafe von insgesamt 6 Monaten unter Zuhilfenahme bedingter Strafermäßigung nach Verhängung einer dreimonatigen Haft. Ferner wird beantragt, das Urteil in einer Berliner und in einer Magdeburger Zeitung zu veröffentlichen. Die in Frage kommenden Platten der „Mitteldeutschen Zeitung“ sind zur Anrechnungsbarmachung einzulegen.

SS. Magdeburg, 19. Dezember.

Sofort nach Eröffnung der heutigen Verhandlung erteilte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Bowersdorff dem Generalstaatsanwalt Dr. Stord das Wort zu seiner Anklagerede. Dieser erklärte jedoch, daß er sich zunächst noch einmal mit dem Zeugen Gobert beschäftigen müsse. In der Presse sei die Mitteilung erschienen, daß Gobert mehrfach vorbestraft sei. Diese Tatsache würde gewisse Rückschlüsse auf seine Glaubwürdigkeit zulassen. Deshalb halte er, der Generalstaatsanwalt, die Aussage des Zeugen überhaupt für belanglos, so daß man nach seiner Ansicht ohne Feststellung seiner Unglaubwürdigkeit auskommen könne. Für den Fall, daß das Gericht oder auf die Aussage Wert legen würde, stelle er den Generalantrag, telegraphisch die Vorstrafenregister Goberts einzufordern. (Die übrigens aus Berlin bereits eingetroffen seien.)

Der Vorsitzende stellte hierzu fest, daß das Berliner Strafregister Goberts zwölf Strafen enthalte, davon mehrere wegen Betruges.

### Die Anklagerede.

Darauf ergriff dann Generalstaatsanwalt Stord das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte aus: Als der Angeklagte Rothardt wegen seines in der „Mitteldeutschen Presse“ veröffentlichten Artikels, der die Grundzüge dieses umfangreichen langdauernden Prozesses skizziert, verantwortlich übernommen wurde, konnte man die Erwartung haben, daß dieser Prozeß alsbald zu Ende geführt sein würde. Das Bild änderte sich jedoch, als der Angeklagte im ersten Verhandlungstermin seine Stellungnahme änderte, sich die Behauptungen des Dr. Gansser zu einem Maße und erklärte, daß er selbst den Wahrheitsbeweis für diese Behauptungen antreten wolle. Der Prozeß wuchs an Umfang und Bedeutung und es entstand die Gefahr, daß er auf das politische Gebiet übergriffe würde. Diese Gefahr hat sich leider erfüllt. Umfangreiche Beweise sind von beiden Seiten und drüber aufgehoben worden, Beweise, die nicht nur Tatsachen, sondern auch politische Auffassungen und politische Werturteile überfordern. Das erschwere die Aufgabe des Gerichts, dessen vornehmste Aufgabe es ist, die objektive Wahrheit zu finden und zu finden. Ebenso auch die Aufgabe der Staatsanwaltschaft, die nicht nur Recht und Leben, sondern auch die Ehre jedes einzelnen schützt. Was die Staatsanwaltschaft angeht, so ist für die Staatsanwaltschaft die Person des Verletzten ebenso wie die des Täters gleichgültig. Ob in der Person des Verletzten, in seiner Stellung zur Außenwelt oder im Staat besondere Strafverschwerungsgründe begründet sind, kann nur für das Strafmaß in Frage kommen. Dasselbe gilt für den Angeklagten, bei dem zu prüfen sein wird, ob in seiner Person straferschwerende oder strafmildernde Gründe vorliegen. Bei dem un-

### Die Regierungsbildung vertagt.

Bis kurz vor Zusammentritt des Reichstags.

Amlich wird gemeldet: Der Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Faktionen an ihren Beschlüssen festhalten und daher zusehends die Bildung einer Mehrheitsregierung unmöglich erscheint.

Reichspräsident und Reichskanzler kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor Zusammentritt des Reichstags hinausgeschoben wird und das Kabinett bis dahin die Geschäfte weiterführt.

Der Reichskanzler wird im Laufe des Tages in einer Sitzung des Reichsministeriums die Lage besprechen.

### Das rheinische Zentrum für Marx.

Köln, 19. Dezember. (WZS.) Die gestrige Parteikonferenz der rheinischen Zentrumspartei sprach der Reichstagsfraktion in einer einstimmig gefaßten Entschließung ihren Dank und Anerkennung aus für die Raskheit, Klarheit und Entschiedenheit ihrer Stellungnahme zur Frage der Regierungsbildung. Die rheinische Zentrumspartei schöpfe daraus die Zuversicht, daß die bisherige gerade Linie der Außen- und Innenpolitik des Reichskanzlers Marx von der neugebildeten Zentrumspartei folgerichtig weitergeführt werde. In einem Telegramm spricht das rheinische Zentrum ferner dem Reichskanzler Marx für seine konsequente und klare Stellungnahme in und nach dem Wahlkampf sowie für seine folgerichtige Führung der Außen- und Innenpolitik seinen tiefen und herzlichen Dank aus.

langreichen Material, das dem Gericht unterbreitet worden ist, wird es mir nicht möglich sein, mich mit allen Einzelheiten zu beschäftigen, sondern ich kann vielmehr nur in großen Zügen erzählen, was Gegenstand dieses Prozesses war.

Die Straftat Rothards ist in dem Artikel der „Mitteldeutschen Presse“ begründet. Er hat sich ein strafbares Verbrechen in zweifacher Richtung zugezogen, er ist beschuldigt der formalen Verleumdung nach § 185 und ferner durch ein und dieselbe Handlung auch der üblen Nachrede nach § 186. Verleidend ist der Angriff auf die Ehre eines Anderen durch Kundgebungen der Mißachtung. Solche Kundgebungen sind in dem Artikel überhört enthalten, zunächst

„Ich in der Rede „Teufel Ebert“.

dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Rede nicht immer eine Verleumdung zu sein braucht, sondern daß es darauf ankommt, von wem sie herrührt und unter welchen Umständen und gegen wen sie gerichtet ist. Ich glaube, der Angeklagte selbst würde es sich schwer verdienen, wenn in der Presse ein Bismarck in ähnlicher Weise ausgehöhelt und wenn weiter mißachtende Bemerkungen dran geknüpft werden, wie er es hier in diesem Artikel getan hat.

Der Ausbruch „bittere Wille“

bedeutet, daß dem Reichspräsidenten etwas Unangenehmes mitgeteilt werden sollte. Der Jurist „Beweisen Sie, daß Sie kein Landesverräter sind“ enthält an sich eine Verleumdung nach § 183, ebenso der Schluß des Artikels „wegen der roten Bedrohungen, die zu ihrem Empfang in München benutzt wurde, brauchen Sie keine Banane zu haben“. Diese sicher nicht kluge Bemerkung geht auf ein vor längerer Zeit veröffentlichtes Bild zurück, das dem Herrn Reichspräsidenten und dem Oberpräsidenten Roese im Vordergrund vorstellte. Diese Veröffentlichung ist damals nicht mit Willen und ohne Zutun der beiden Herren erfolgt, und jeder Wunsch von gutem Gelingen und von guter Kinderstube hat diese Veröffentlichung bedeuert, gleichgültig, wie er zu den beiden Herren steht. Wenn der Angeklagte jetzt in überaus geschmackloser Weise darauf zurückgreift, so ist das nicht nur eine Taktlosigkeit, sondern zusammen mit den übrigen Bemerkungen eine formale Verleumdung, wegen der er verurteilt werden muß.

Die andere Seite der Straftat ist das Vergehen der üblen Nachrede, wobei es sich im wesentlichen um die Behauptung handelt,

daß der Herr Reichspräsident an dem Streit mitgewirkt habe,

der damals den Interessen des einen kühnen Krieg führenden Reiches überhört nicht förderlich war. Kann der Angeklagte den Beweis für diese Behauptung liefern, so muß er freigesprochen werden.

Er hat den Beweis aber nicht erbracht.

Der Angeklagte hat dem Herrn Reichspräsidenten nicht mehr und nicht weniger als den Vorwurf des Landesverrats in Bezug auf diesen Streit gemacht. Diesen Vorwurf hat er erst später erhoben, anfangs sagte er, er habe Ebert nur zur Antwort auf die Behauptung des Dr. Gansser aufgeführt, dagegen nicht eine eigene Meinung äußern wollen. Auch bei seiner zweiten Vernehmung wiederholte er, er selbst habe Ebert nicht den Vorwurf des Landesverrats machen wollen, und müsse für den Fall, daß die Behauptungen Ganssers nicht richtig seien, zugeben, daß er selbst keine Beweismittel habe. Diese demotivale Einstellung des Angeklagten ist jetzt insofern zu verwenden, als daraus nicht Abstrich gefolgert werden muß, die ihm bei der Abfassung des Artikels inne wohnte. Man muß daraus folgern, daß er damals die Absicht hatte, den Reichspräsidenten eins anzuhängen, ihn in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen. Nachdem der Angeklagte nunmehr aber der Beweis für seine Behauptungen angeben konnte, mußte gerichtet werden, ob hier tatsächlich ein Landesverrat begangen worden ist.

Daß ein Streit, wie der des Januar 1918, dem kriegführenden deutschen Volke erhebliche Nachteile zugefügt hat, kann wohl nicht

bestritten werden. Ich erinnere dabei an die Aussage der Zeugen Rischow, Moersmann und Fortner, von denen besonders der letztere die Folgen des Streiks für keine Waffe hier gelühdert hat. Aber ob und inwieweit das von ihm vorgebrachte Zahlenmaterial beweiskräftig ist, muß dahingestellt bleiben. Man müßte sonst in jedem einzelnen Fall untersuchen, ob tatsächlich der betreffende Nachteil auf den Streit zurückzuführen ist, und dieser Beweis kann — die Aussage des Zeugen Fortner in allen Ehren — meines Erachtens nicht erbracht werden.

Zweifellos sind für Deutschland durch diesen Streit nicht nur Folgen nach der negativen, sondern auch für die Gegner Deutschlands nach der positiven Seite entstanden, und es ist zu prüfen, wer dafür verantwortlich zu machen ist. Das sind in erster Linie diejenigen, die den Ausbruch des Streikes verursacht haben.

Man wird hier aber zu der Feststellung kommen müssen, daß der sozialdemokratischen Partei und ihren Führern, insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten eine Mitwirkung an dem Ausbruch des Streiks nicht zur Last gelegt werden kann.

Wie der Streit ausgebrochen ist, wurde hier eingehend erörtert, und das Ergebnis war die Feststellung, daß die sozialdemokratische Partei dem Streikausbruch fernstand.

Der Zeuge Müller hat hier bekundet, daß von seiner Seite aus der Streit auf den 28. Januar festgesetzt war, und daß die Sozialdemokratie über das Datum und die Gründe des Streiks im Dunkeln gelassen wurde, weil man ihr nicht traute. Wenn man annimmt, daß der vom Spartakusbund und den Unabhängigen inszenierte Streik nicht mehr verhindert werden konnte, so ist es doch auch vollkommen glaubhaft, daß die Sozialdemokratie überrascht worden ist. 1918 und 17 hatten ja schon kleinere Streiks stattgefunden. 1918 war die Stimmung im ganzen Lande höchst gespannt. Die Ernährer standen draußen im Felde, die Frauen und Kinder hungerten. Am Ende des Krieges war nicht abgesehen.

Welche Kreise jenseits damals einen Frieden ohne Kontribution und Annexion herbei. Aber die Friedensverhandlungen in Rußland waren wenig aussichtsreich und besonders das Institut des Centrala Hofmann schien vielen Kreisen bedenklich.

Viele unserer Frontkämpfer haben sich ja damals auch die Frage vorgelegt, ob die innere Front halten würde. Die Möglichkeit eines Streiks in der Heimat bestand immer, aber der Ausbruch der Bewegung konnte durchaus überraschend kommen.

Der Zeuge Voltze hat hier bekundet, daß am 28. Januar der Streit nicht erwartete. Die einzelnen Flugblätter, die damals erschienen sind, können die Ansicht, daß der Streit unvermeidlich kam, nicht erhellen, denn die meisten Flugblätter sind ja erst erschienen, als die Bewegung in vollem Gange war. An der Ansicht über die Haltung der Sozialdemokratie ändert auch nichts das Flugblatt der Streikleitung, an dem die Führer, mindestens Ebert und Scheidemann, nicht beteiligt waren. Ricmand von den Zeugen hat bekundet, daß mit Konstantin Reichardt Müllers, die übrigen Mitglieder dieses Flugblatt mit verfaßt haben.

Die Sozialdemokraten in der Streikleitung konnten und durften ihre wahre Auffassung von der Lage auch gar nicht zum Ausdruck bringen, sonst wären sie, wie ein Zeuge hier sagte, aus der Streikleitung herausgespungen. Die Sozialdemokraten waren eingekreist, um den Streit zu einem gedeihlichen Ende zu führen. Eine scharfe Opposition in der Streikleitung würde der Wirksamkeit nur geschadet haben. Das mußte unbedingt vermieden werden. Bestimmte Feststellungen, wann der Streit seinen Höhepunkt erreicht hat, haben sich hier nicht treffen lassen. Am 28. Januar brach der Streit aus, und er erreichte wohl am 29. schon seinen Höhepunkt. Eine Verzögerung des Streiks war auch gar nicht mehr möglich, denn, wie Voltze hier bekundet, hatten ja die Unabhängigen die Bewegung entfacht, und die Unabhängigen befanden in der Arbeiterhaft den überwiegenden Einfluß. Die großen Betriebe waren damals bereits lahmgelegt.

Die Schlussfolgerungen meiner Ausführungen ist, daß eine Verbreitung des Streiks durch den Eintritt der führenden Sozialdemokraten gar nicht mehr möglich war. Die führenden Männer der SPD. wollten durch ihren Beitritt nur erreichen, daß weiteres Unheil verhütet werde und sie wollten vermeiden, daß ihre Anhänger führerlos waren.

Wenn sie ihr Ziel durchführen und Einfluß auf die Massen gewinnen wollten, mußten sie ja handeln, wie sie es getan haben. Denn der Denker eines durchgehenden Schusses muß auch erst den gegebenen Moment abpassen, ehe er die Rüge wieder mit starker Hand aufnimmt, und wenn man einen Waldbrand bekämpfen will, so muß man Wärme aufbringen oder Gegenfeuer anlegen. Zu Ebert und den anderen Abgeordneten sind wiederholt Delegationen der Arbeiter gekommen und haben um Hilfe. Die sozialdemokratischen Führer haben zuerst ab, und erst als die Hülferufe aus den Betrieben immer dringender wurden, entschloß sich der Parteivorstand zum Eintritt in den Streit. Der Generalstaatsanwalt schärfte dann ausdrücklich, daß die Streikenden, besonders der Abg. Gebel, scharfe Opposition gegen den Eintritt der Sozialdemokraten in die Streikleitung betreiben hatten.

An diesen Tatsachen ändert auch nichts die Aussage von Zeugen, die auf einem anderen Standpunkt stehen.

Von der Aussage des Zeugen Roth ist nicht viel übrig geblieben und die Behauptungen seines Buchs sind zum allergrößten Teil widerlegt, denn es hat sich als unrichtig herausgestellt, daß Oberpräsident Roese in Chemnitz einen Streik provoziert habe. Es ist bedauerlich, wenn Bücher mit dergleichen Behauptungen in die Welt gehen und in einem politisch so bedeutsamen Prozeß Verwendung finden.



Dadurch wird nur eine unendliche Erregung in die Bevölkerung getragen. Auch das Zeugnis Richard Müllers spricht nicht gegen die Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten. Herr Müller wäre es lieber gewesen, wenn Ebert und seine Freunde nicht in die Streikleitung eingetreten wären, denn sie wollten ja, wie der Zeuge Rathmann so temperamentvoll sagte, lediglich den Streik abwürgen.

## Wanderer ins Nichts.

Die KPD. nach den Wahlen.

Die Kommunisten befehlen sich den Schaden, den sie bei den Wahlen erlitten haben. Selbstverständlich ist ihre Niederlage eine Folge des Linkssturzes, den die KPD. seit Anfang dieses Jahres offiziell eingeschlagen hat. Die vollständige Umstellung auf nichts anderes, als nur fanatischen Kampf gegen die Sozialdemokratie und im übrigen blödsinnige russifizierte Experimente hat ihr ganz naturgemäß den Zugang zu Hunderttausenden versperrt. Ihr starrer Verzicht auf jede unmittelbar politische auswertbare Arbeit für die Arbeiterschaft wird ihr weiter schaden. Von Revolutionsphantasien wird niemand satt. Die Folge ist ganz naturgemäß beginnende Unzufriedenheit in der kommunistischen Partei. Schön frisierte Berichte der „Roten Fahne“ können diese neuauftretenden Gegenstände nicht mehr vertuschen. In der Berliner Funktionärerversammlung der KPD. referierte offenbar Ruth Fischer und fand heftigen Widerspruch von — Rosi Wolfstein (!) und Wilhelm Düwell! Nach dem verstümmelten Bericht der „Roten Fahne“ erklärte Rosi Wolfstein:

„Der Verlust von 1 Million Stimmen ist nicht so leicht zu nehmen. Diese Tatsache zeigt, daß wir unseren Aktionsradius zu eng gezogen haben. Die KPD. hat sich von den Massen entfernt, weil praktische Lösungen fehlten. . .“

Wilhelm Düwell hielt Ruth Fischer entgegen:

„Die 1 Million verlorenen Stimmen sind die Folgen eurer falschen Politik. Ihr redet von der Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit, aber die Arbeiter in den Betrieben stehen sich voll Haß gegenüber. Wir sehen nur noch den Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter. (Heftige Zwischenrufe: Das sehen wir jeden Tag im „Vorwärts“! Du willst nicht gewerkschaftliche Einheit, sondern Bündnis mit der SPD. Einheitsfrontpolitik von oben!) Redner polemisiert des weiteren — andauernd stürmisch unterbrochen — gegen die „in Reformismus erklärte Zentrale“ (Wachen und große Heiterkeit), welche statt praktische Tagespolitik Revolutionstomantik trieb. (Zuruf: Das hat Brandler gesagt! Heftige Schlußrufe.)“

Den „Sozialdemokraten“ Rosi Wolfstein und Düwell wurden in der Diskussion heftige Vorhaltungen gemacht. Ein Diskussionsredner warf ihnen vor, „das alles habe schon viel früher und besser im „Vorwärts“ gestanden“. Ob das richtig ist, können wir nicht nachprüfen, denn der Bericht der „Roten Fahne“ ist selbstverständlich an diesen Stellen im höchsten Grade frisiert. Eins geht allerdings aus diesem Aufstreuen hervor: Die Ausweglosigkeit, in die sich die Kommunisten hineinmanövrieren, fällt den „sozialdemokratischen Resten“ in der KPD. allmählich immer stärker auf die Nerven. Allen Ernstes machte Ruth Fischer zur Grundlage ihres Referats die kindliche These, daß der deutsche Kapitalismus am Ende seines Lateins sei. In Deutschland bilde sich kein neues Kapital mehr! (Wie gerne werden die Unternehmer bei Lohnverhandlungen sich auf diesen Blödsinn berufen!) Das alles läuft im Grunde auf den alten, längst widerlegten Blödsinn von der Verelendungstheorie hinaus. In Wirklichkeit ist der Kapitalismus noch sehr munter und dank der Unterstützung der ausgesprochen kapitalistischen Parteien durch die Taktik der KPD. sieht er sich noch lange nicht am Ende seiner Kräfte.

All diese kindlichen Konstruktionen können auf die Dauer die Tatsache nicht vertuschen, daß die Kommunisten sich auf jeder praktischen Arbeit für das Proletariat ausschalten. Und diese Tatsache ist es, die an dem Rückgang der KPD. Schuld ist und die den weiteren Rückgang der KPD. zu einer automatisch gesicherten Tatsache macht. Das Tempo

dieses Rückganges mag verschieden sein. Die Tendenz selbst ist unaufhaltsam. Ruth Fischer wird ihr Ziel ganz sicher erreichen. Am Ende ihrer Herrschaft steht die „kleine, aber reine Partei“, mit der sie und ihresgleichen Revolutionsgymnastik nach Herzenslust betreiben kann. Wir haben als Partei kein Interesse daran, sie daran zu hindern. Die Arbeiter, deren Interessen durch diese Taktik verraten werden, werden sicher den Weg zu ihrer großen Vergangenheit zurückfinden, zur großen, einheitlichen, geschlossenen und darum mächtigen Partei der modernen Arbeiterbewegung, der deutschen Sozialdemokratie.

## „Daily Herald“ gegen die KPD.

Der „Daily Herald“ hatte in seinem Artikel über das Wahlergebnis in Deutschland, der am 9. Dezember unter dem Titel „Die Deutschen beweisen ihren gesunden Menschenverstand“ erschien, gesagt, daß „dem deutschen Volke, der deutschen Sozialdemokratie und Europa zu gratulieren sei“. Dieser Artikel, den offenbar der Herausgeber Hamilton Hyde selbst schrieb, erweckte den lebhaftesten Unmut der englischen Kommunisten, deren Führer Harry Pollitt dem „Daily Herald“ eine lange Einsendung zugehen ließ, in der er den Rückgang der Kommunisten bei den deutschen Wahlen einzig auf die Verhaftungen von Kommunisten zurückführte, behauptet, daß in Rußland „die volle politische Macht in den Händen der russischen Arbeiterklasse seit 1917 geblieben ist“ und daß alles Unglück in Deutschland daraus entspringe, daß das Beispiel Rußlands im Jahre 1918 nicht befolgt wurde.

Darauf gibt der „Daily Herald“ vom 13. Dezember drei Antworten, die vermerkt zu werden verdienen:

1. Wenn die britische Regierung 8000 Mitglieder der Labour Party, die Führer inhaftiert, verhaftet und einsperrt ließe, würde die Labour Party bei den Wahlen einen überwältigenden Sieg erringen.

2. Besteht die übergroße Mehrheit der russischen Arbeiterklasse aus Landarbeitern, die keine politische Macht besitzen.

3. Würde in einem hochindustrialisierten Land wie Deutschland die Wirkung eines „bemessenen Aufstandes“, selbst wenn er erfolgreich gewesen wäre, noch viel verhängnisvoller gemein sein als die gegenwärtige Lage. Diese gegenwärtige Lage bedauern wir auf das tiefste; wir haben immer gegen die Politik, die sie hervorgerufen hat, protestiert. Aber das Heilmittel, das Herr Pollitt vorschlägt, würde noch weit schlimmer sein als die Krankheit.

Die kommunistischen Auslandskorrespondenten des „Daily Herald“ werden mit Vorliebe von der „Roten Fahne“ zitiert, weil sie damit rechnen kann, daß ihre Leser die besonderen Verhältnisse dieses Blattes, auf das die Labour Party keinen offiziellen Einfluß hat, nicht kennen. Die Meinungen dieser Auslandskorrespondenten werden dann den gutgläubigen Lesern der „Roten Fahne“ als Meinungen der englischen Arbeiterklasse vorgelegt. Wird die „Rote Fahne“ auch diese offizielle Aeußerung des „Daily Herald“ ihren Lesern mitteilen? Wir glauben kaum. Die plumpe und durchsichtige Spekulation auf angebliche Sympathien des englischen Arbeiters für kommunistische Methoden wird auch nicht lange vorhalten können.

## Hitler und die Schweiz.

Interpellation im Nationalrat.

Bern, 19. Dezember. (Zürcher Nachrichten.) Im Nationalrat wurde gestern von sozialdemokratischer Seite Auskunft darüber verlangt, ob es zutrefte, daß beim Bundesrat Schweizer Bürger oder Organisationen von Schweizer Bürgern beschuldigt wurden, mit der Hitler-Garde in Verbindung zu stehen und ihre Organisationen unterstützt zu haben, ferner ob es zutrefte, daß eine Untersuchung angeordnet worden sei und daß die Untersuchung ergeben habe, Hitler sei im Herbst 1923 in Zürich gewesen. Die deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei habe vaterländischen Vereinigungen und der Grenzwehr in der Schweiz Vorschläge betreffend gegenseitige Informations- und Förderungen unterbreitet.

Der Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Häberlin, führte in seiner Antwort u. a. aus: Die Anzeige, die

im Monat August eingereicht wurde, habe von verschiedenen Auslagen über den Besuch Hitlers in der Schweiz zur Vereidigung von Geldspenden für die Hitler-Bewegung usw. berichtet. Von Vorschlägen der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist nicht die Rede. Die Bundesanwaltschaft prüft die Frage, ob, falls die behauptete Tatsache wahr wäre, ein Schuldspruch herbeigeführt werden könne und kam zu einem negativen Ergebnis. Die Stellungnahme des Oberstaatsanwalts Birchler forderte eine disziplinarische Untersuchung, die jedoch ergab, daß Birchler Hitler nicht empfangen und ihm kein Geld gegeben hat. Der Sekretär Hitlers hat er nach dem Putsch empfangen und abfahren lassen. Auch die beiden anderen in der Anzeige genannten Herren stellen in Abrede, Geld gespendet zu haben. Der Interpellant erklärte sich von der Antwort nicht befriedigt.

Die Antwort der Schweizer Regierung läßt die Fragen offen, ob Ludendorff in München den Besuch eines hohen Schweizer Offiziers empfangen, ob Ludendorff diesen Besuch in der Schweiz erwidert hat und ob bei dieser Gelegenheit der Hitler-Putsch besprochen wurde. Auch die Frage der Schweizer Geldspenden für die Hitler-Bewegung ist durch die Antwort nicht geklärt worden.

## Rechtung des Krieges.

Senator Borah für wirkliche Friedenspolitik.

Philadelphia, 19. Dezember. (Zürcher Nachrichten.) Senator Borah, der kürzlich zum Vorsitzenden des Senatsausschusses gewählt wurde, der die Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zu dem Völkervertrag zu prüfen haben wird, erklärte in einer Rede über die „Rechtung des Krieges“, daß amerikanische Volk werde sich niemals damit einverstanden erklären, an einem Plan für den Frieden mitzuarbeiten, der den Krieg als ein zulässiges Mittel zur Regelung von Streitigkeiten anerkenne. Es gebe keine Hoffnung für den Frieden, solange die Großmächte es darauf anlegten, daß es keinen Frieden geben solle. Borah führte sodann eine Anzahl internationaler Streitfälle an, in denen mächtige Nationen gegen unbewaffnete und harmlose Staaten an die Gewalt appelliert hätten, darunter Nicaragua, Veracruz, San Domingo, Arica, die Ruhr, Kordofan und Ägypten, und erklärte: „In all diesen Fällen waren die angreifenden Nationen stark genug, um ein Beispiel der Rühmung zu geben und dadurch einen Präzedenzfall zu schaffen, der für die Idee des Friedens mehr Wert gehabt hätte, als jeder Friedensplan.“

## Amerikas Forderungen an Deutschland.

New York, 19. Dezember. (Zürcher Nachrichten.) Staatssekretär Hughes demontiert heute die anscheinend aus London stammenden Gerüchte, nach denen Amerika bereit sei, die mit der gemischten Kommission vereinbarten Forderungen an Deutschland aufzugeben. Er erklärt, die amerikanische Regierung bestrebe darauf, von Deutschland die volle Summe zu erhalten, wenn sie auch bereit sei, die Verteilung der Zahlungen auf einen längeren Zeitraum zuzugestehen.

## Kein Rücktritt der Regierung Grabski.

Warschau, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der polnische Sejm verabschiedete am Donnerstag das Budgetprovisorium für 1925. Dem anfänglichen Verlangen der Regierung, dieses Provisorium auf ein Vierteljahr zu beschränken, wurde vom Plenum nicht stattgegeben. Der Sejm beschloß vielmehr, die Bemittlung auf zwei Monate zu begrenzen. Der Beschluß erfolgte nach Verständigung mit der Regierung, so daß ein Rücktritt des Kabinetts Grabski nicht in Frage kommt.

## Mobilmachung in Albanien.

Rom, 19. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die albanische Regierung hat nach einer Mitteilung ihres hiesigen Gesandten Befehl zur allgemeinen Mobilmachung ergehen lassen. Außerdem verlautet, daß der Angriff gegen die albanische Grenze in der Gegend von Kossowo unter Teilnahme regulärer südslawischer Truppen erfolgt ist. Die Städte Kufes und Bilan sind von den Angreifern bereits besetzt worden. Die Gerüchte über ein angeblich italienisch-jugoslawisches Abkommen, das die Unabhängigkeit Albaniens bedroht, werden von der Regierung als sinnlos bezichtigt.

## Briefe.

Von Iwan Heilbut.

Was dem Briefschreiber in vielen Fällen verderblich wird, ist der Mangel an Einbildungskraft, sich in den Zustand des Befandenen — und vor allem des betreffenden Lesers, an den er die Worte richtet — hineinzuversetzen. Der Schreiber darf niemals vergessen, daß er in die körperlichen Worte das Lächeln seines Beschafts, das den letzten Wortausdruck in sein Gegenteil zu verwandeln vermag, einprojizieren muß. Die kleinste Wendung im Satz entspricht einer körperlichen Geste. Man muß da sehr vorsichtig sein!

Meiner Seele, all die Briefe, die ich meiner lieben Frau sandte — die Gute verstand meine Geste nicht. Sie sah mich trübselig fucheln, wenn ich es spähig meinte; und wenn ich vor Zorn brüllte wie ein homerischer Held, schüttelte sie sich aus vor Lachen. Einmal schrieb ich den folgenden verderblichen Satz: „Am kommenden Sonntag, du Ungeheuer, wird mein Herz deinen süßen Lockungen widerstehen. Ich werde arbeiten, Liebe, und wenn du selber bei mir erscheinst, geh ich mir Wachs in die Ohren und binde die Augen zu.“ — Mein Ungeheuer, dachte ich damals, wird wohl wissen, daß mich beim Schreiben das Lachen schüttelt. Rein, ich dachte das nicht einmal, so selbstverständlich war es mir, das anzunehmen. Aber ich hätte falsch gerechnet. . . . „Wenn ich ein Ungeheuer bin . . .“ und: . . . wenn meine Lockungen . . .“ und: . . . so ist es wohl toller . . .“ und: . . . „Lebe wohl.“ — Und so war es zu Ende, und ich schrieb auf das Grab meiner Liebe: Mißverstanden. — Liebende aller Nationen, merkt euch dies Wort: es gehört auf die Mehrzahl eurer Gräber. Ueber dem Saal, wo Eheverlobungen verhandelt werden, sollte es als eine Warnung stehen, denn hundert von hundertmalin Liebes-Sterbefällen geschehen aus Mißverständnis. Nehmt euch vor Briefen in Acht! Nach einem spähig gedachten Seitenhieb müßt ihr gute Worte, Kosnamen in Massen häufen, um euer Lächeln auch sichtbar zu machen. Vor allem aber vertraut nicht allzu sehr auf eurer Bekanntheit. Das hat in solchen Fall nur wenig zu bedeuten. Das nackte Wort springt ins Gehirnen und bohrt wie ein Wurm im Holze. Seid ihr im Zweifel, ob die guten Worte und Kosnamen eure Gegenwart, das lächelnde Auge, die freundliche Geste zu ersetzen vermögen — so schreibt mir zur Vorsicht am Ende einen Bassus, der aller etwa untertauchenden Zweideutigkeit zur rechten Bedeutung verhilft, der alles in Demut verweist. O das ist ein Werk, auf das man sich präparieren soll — dies Briefschreiben an die geliebte Frau. Lage und Nähe sollt du die Geste prüfen, auf ihre Wirkung hin (aber bevor du den Brief der Post übergibst!) — und wenn du dann — Gott mit dir, mein Bruder! — wenn du geschrieben hast, behalte dein Vergnügen drei Tage und drei Nächte noch im Hause. Du sollst es betrachten

zu jeglicher Stunde, und jedes Wort sollst du von beiden Seiten betrachten, bis es dich ansieht, wie sie es ansehen wird.

Liebende aller Nationen! Vertraut euren Lippen mehr als der Feder! Das gesprochene Wort verjert schon die Idee; der Buchstabe gar ist der Feind des Gedankens.

## Dichter und Regisseur Sternheim.

Anfang 1915 ist Carl Sternheims im Winter 1913/14 entstandenes Schauspiel „1913“ zuerst erschienen, vor viereinhalb Jahren haben wir es mit Bassermann in der Hauptrolle erlebt, und jetzt bringen es die Kammerpiele wieder ans Rampenlicht. Es erhebt sich die Frage: Lohnt es sich, das Schauspiel heute wieder herauszubringen oder gehört es zu den vielen, für eine Spielzeit gemacht und gern vergessen, nachdem es einige Dupend Male Unterhaltung gewesen ist? Selbst die geistige schlechte Vorstellung der Kammerpiele hat bewiesen, daß das Schauspiel heute immer noch quälend lebendig ist. Es schwingt in uns nach und macht nachdenklich, und es wäre gut, wenn es schon vor zehn Jahren nachdenklich gemacht hätte. Ich weiß, daß ich mit meiner Ansicht zu manchen meiner Kollegen in Gegensatz trete. Sternheim ist schon einer, der uns etwas zu sagen hat.

Das Drama „1913“ aus dem „bürgerlichen Heldenleben“, das fünfte der Schauspiele, die dem Dichter maßloser Ekel gegen das Spiel- und Streberium unserer Lage eingegeben hat, steht in schonungsloser und verbissener Satire den Kampf gegen diesen Zeitgeist und für eine vernünftige und anständige Weltordnung fort. Christian Wastke, der es mit brüderlicher Rücksichtlosigkeit vom Dramatischen aus bedrückten Verhältnissen zum einflussreichen Großindustriellen gebracht hat, muß am Ende seines arbeitsreichen, nur auf Machthunger gestellten Lebens einsehen, daß seine Anstrengungen vergeblich gewesen sind. Schon vor seinem Tode wird ihm das Heft von seiner ebenso mächtigeren Tochter aus den Händen gerungen, ohne daß ihr energisches Handeln eigentlich Sinn und Zweck besitzt. All die gigantischen Anstrengungen der brutalen Kapitalisten haben für die Allgemeinheit, ja nicht einmal für die eigene Familie rechten Sinn. Menschen liegen zerbrochen am Boden, und nicht einmal für die eigene Familie hat Wastke den Erfolg seines Strebertums eingesehen. Der Vertreter idealistischer Anschauung im Schauspiel, der Sekretär Dr. Kren, der das Zeug dazu hätte, diese sinnlose Wirtschaftsanordnung zu stürzen, ist von den angenehmen Neuhäutigkeiten des Kapitalismus, die ihn umgeben, angefränkt und fällt ebenfalls auf seinem Wege, ein neues vergebliches Opfer des Kalens nach Geld.

Dem Stil Sternheims wird Manier vorgeworfen. Gewiß ist die willkürlich umgestellte Grammatik des Dichters dem Verständnis nicht immer dienlich. Er hat es aber verstanden, in seine Worte die Wucht hineinzulegen, die der Handlung des Dramas entspricht. Und Sternheim ist denn auch Wegbereiter für einen neuen gedrängten und gekippten Stil des knappen Ausdrucks geworden. Seine Figuren sind nicht auf die Charakterisierung des Paradies rechnende Harleline, sondern in ihrem gigantischen Ausmaß ganze Kerle. Um so größer Sternheims Kunst, sie trotzdem in ihrer ganzen Väterlichkeit aufzuzeigen.

Dem Regisseur Sternheim kann kein Lob gesendet werden. Albert Steinhilber war kein energiegeladener Großindustrieller, sondern ein hohler Kleinfürer. Zudem war keine Heiserkeit und keine höchst mangelhafte Sprachtechnik, in der regelmäßig die Endsilben verschluckt werden, dem Verständnis des Schauspiels abträglich. Der Sekretär des Erwin Kaiser war kein beschwingter Ideenist, sondern ein gedrückter Theologiekandidat von kaum glaubhafter Unterwürfigkeit. Hubert von Meyering war kein in Modedegeneration ganz aufgehender Lebejüngling, sondern ein Varietehanswurst. Nur Beontine Sagan als trittfertige Gegenpielerin ihres Vaters traf den kalten, zellsicheren Ton, den ihre Rolle erforderte.

In den nicht allzu starken Beifall, mischte sich vereinzelt Zischen. Man weiß nicht, ob es der verfehlten Besetzung oder der Verständnislosigkeit gegenüber dem Drama galt. Ernst Degener.

Ein Hochhaus als Rathaus. Die Industriestadt Forth in der Provinz wird jetzt ein modernes Hochhaus als neues Rathaus erhalten, am Gutenberg-Platz auf dem im Stadtkern gelegenen alten Friedhof am Brückenkopf der eben neu erbauten langen Brücke. Das monumentale Bauwerk, das etwa 750 Fenster zeigen wird, ist von dem Stadtbaurat Dr. Kühn entworfen. Das Rathaus wird als Betonbau mit roter Kunststeinverkleidung ausgeführt. Es besteht aus einem dreizehn und sechzehnstöckigen hohen U-förmigen Mittelbau und zwei Seitenflügeln von je sechs Stockwerkhöhe. Die Konstruktionspläne sind nach außen verlegt. Der Bau erhält dadurch eine straffe, an das Gotische erinnernde Gliederung. Es soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Vollstühne. Die nächste Morgenkonzert bringt im Theater am Schauspielhaus am kommenden Sonntagvormittag 11½ Uhr die Aufführung von D. Reills „Unter dem karibischen Mond“ und Alfred Bruns 1917 entstandenen „Säbelspiel“. Regie: Erwin Gieseler. Mitwirkende: Wäga, Alma, Dresler, Gustav Brück, Forth, Haunemann, Kautmann, Hans, Koss, Ritter, Schmeller, Staudte, Venohr, Wäcker; die Damen: Käthen, Vrechtenstein, Wenes, Reih, Koloff und Ziechen. Musik von Wolfgang Reger, Bühnenbild: Paul Kallit.

Der 7. Bericht des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Das Verzeichnis, veranstaltet am 2. Weihnachtstage im großen Saal der „Neuen Welt“ eine G. Langs-Konzertreihe, ausgeführt von den Bezirksvereinen unter Mitwirkung der „Berliner Volksfreunde“. Anfang vom 10 Uhr.

Belegung der Düsseldorf-Künsterkate. Die Käte, die seit langem die Zusammenkunft der Düsseldorf-Künsterkate vor allem in der Ausstellungsperiode behinderte, hat jetzt hinsichtlich der Durchführung der Jahrestagung-Ausstellung in Düsseldorf eine glückliche Lösung gefunden. Die Stadt tritt darauf als Patronatsherrin der Ausstellung auf und überträgt dem Leiter der Düsseldorf-Künsterkate, Prof. Dr. Roettgen, die Leitung des künstlerischen Teils der Ausstellung, während der neue Direktor der Düsseldorf-Künsterkate, Prof. Dr. Reibach, die Leitung der beiden modernen Ausstellungen, der Schau Düsseldorf-Künsterkate und der Schau moderner deutscher Kunst übernehmen soll. Die Stadtkonferenzversammlung stimmte in gleicher Weise dem Plan einer glücklichen Ausstellung im Jahre 1926 zu.

Der Kampf um die olivfarbene Uniform. Der britische Unterrichtsminister Ross teilte in der Kammer mit, daß der Besuch der plämierten Mitteilung der Unter-Universität nach immer sehr langsam ist. Diese Mitteilung wird von den Plänen begleitet. Sie verlangen, daß die Genies Unterwelt rein plämißig werde.



## Die verfolgte Unschuld.

### Pfarrer Koch sucht sich zu verteidigen.

Deutschnationale Blätter haben auch heute noch nicht den Mut, ihren Lesern mitzuteilen, was es mit ihren famosen „Kronzeugen“ auf sich hat. Im Gegenteil, sie haben nach wie vor die Stirn, die Glaubwürdigkeit dieser Subjekte als unantastbar hinzustellen. Sie rechnen eben damit, daß die Drinnen nicht alle werden, und daß die Leser des „Kokal-Anzeigers“ doch die Wahrheit nicht erfahren. Herr Pfarrer Koch schwingt sich gottesfürchtig und dreist zu einer Erklärung auf. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung fiel es freilich gestern auf, wie kleinlaut und gedrückt der streifbare Diener Christi im Sitzungssaal herumstief. In den Spalten des „Kokal-Anzeigers“ aber läßt er sich wie folgt vernehmen:

„Der „Vorwärts“ und in seiner Gefolgschaft einige andere Blätter, in schwerer Sorge um den Ausgang des Prozesses in Magdeburg, glauben dem Verfahren ein wenig nachhelfen zu müssen, indem sie mich dem Zugreifen der Staatsanwaltschaft empfehlen.“

Ich soll den Zeugen Syrig zum Meineid verleitet, ihn bestochen und ihm eine glänzende Zukunft in Aussicht gestellt haben.

Selbstverständlich ist kein wahres Wort an diesen Beschwörungen. Insbesondere ist über die Zusammenkunft in der Unterredung teilnehmend, weil ich meine Gegner kenne, Herrn Syrig, wie es mir mein Amt als Pfarrer gebietet, auf die Heiligkeit des Eides und die schwere Verantwortung hingewiesen, die er mit seiner Aussage übernehmen würde, und erst dann das in dem Prozesse erwähnte Protokoll mit ihm aufgenommen.

Ich behalte mir natürlich die mir geeignet erscheinenden Maßnahmen vor.

Justus Koch, Pfarrer, M. d. L., Stadtverordneter in Berlin.“

Herr Koch besinnt sich also auf einmal auf die Pflichten, die sein Amt als Pfarrer ihm auferlegt. Merkwürdig, daß davon noch niemals einer seiner politischen Gegner irgend etwas gemerkt hat. Koch ist bekannt dafür, daß er an Gehässigkeit und Demagogie des Auftretens jeden anderen übertrifft. Vielleicht beantwortet der Herr Pfarrer einmal die Frage, ob er es mit seinem Amt als Geistlicher für vereinbar halten konnte, öffentlich zur Zeugenaussage gegen den Reichspräsidenten aufzufordern? Hat Herr Koch sich einigermaßen Mühe gegeben, die Glaubwürdigkeit Syrigs nachzuprüfen? Auch sonst ist die Erklärung des Herrn Koch reichlich dunkel. Ist er mit Syrig nur einmal zusammen gewesen? Wenn bei der Protokollaufnahme nicht von der Sicherung der Zukunft die Rede war, wie kommt es dann, daß Syrig im Prozesse sagen konnte, seine Zukunft sei gesichert? Hat man Syrig solche Zusagen etwa durch Dritte machen lassen? Der Fragen bleiben genug.

Der ehrwürdige Herr Pfarrer mag sich drehen und wenden wie er will. Es nützt ihm auch nichts, wenn er uns etwas unterfährt, was wir gar nicht behauptet. Wir haben behauptet, daß der Verdacht gegen ihn besteht. Will Koch bestreiten, daß nach dem bisherigen Verlauf des Prozesses ein Verdacht gegen ihn bestehen muß? Wir hoffen, daß Herr Koch Gelegenheit bekommt, sich von dem Verdacht zu reinigen.

Selbst wenn ihm das gelänge, so scheint der Herr Pfarrer immer noch kein Empfinden dafür zu haben, daß auch dann seine Rolle eine wenig beneidenswerte ist. Das Bistwort, daß man „seinen Nächsten lieben soll, wie sich selbst“, scheint ihm unbekannt zu sein. Er scheint es für selbstverständlich zu halten, daß man gegen Ehrenmänner eine Heißkampagne inszenieren kann. Uns liegen z. B. Berichte über die Wahlversammlungsreden des Herrn Koch vor, in denen ausführlich geschildert wird, wie seine stundenlangen Referate fast nur aus Beschimpfungen des Reichspräsidenten bestanden haben. Die evangelische Kirche kann wahrhaftig auf einen Mann, der so sein Amt als Geistlicher auffaßt, nicht stolz sein.

Die Meineidsklage und die Meineidsklage des Magdeburger Prozesses müssen jedenfalls unter allen Umständen einer gründlichen Nachprüfung unterzogen werden. Dieser Forderung, die wir erhoben haben, schließen sich auch andere Berliner Blätter an. Herr Koch kündigt geeignete Maßnahmen an. Vielleicht beantragt er selbst gegen sich eine Untersuchung, dann wird sich der dunkle Ursprung der Syrigischen Aussage vielleicht klären.

## Die Räumung der Kölner Zone.

### Englische Mitteilungen.

London, 19. Dezember. (W.T.B.) „Times“ berichten, die britische und die französische Regierung hätten die Frage der Räumung der Kölner Zone erörtert. Da aber die Internationalisierte Militärkontrollkommission bisher nicht in der Lage gewesen sei, ihren vollen Bericht zu unterbreiten, so sei von den in Betracht kommenden Regierungen bisher kein Beschluß erzielt worden. Die Annahme des Dawes-Planes durch die Alliierten und Deutschland beseitige jede Frage, die sich auf den Verzug bei der Bezahlung von Reparationen beziehe; anders aber sei die Lage hinsichtlich der Entwaffnungsfrage. Wenn die deutsche Regierung aufrechterhalte, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden müsse, so sei die Antwort der alliierten Regierungen klar. Von den Deutschen selbst seien der Vollendung der endgültigen Inspektion durch die Militärkontrollkommission so zahlreiche Hindernisse in den Weg gelegt worden, daß es unmöglich geworden sei, sie zu beseitigen. Es sei sehr nicht wahrscheinlich, daß der endgültige Bericht der Militärkontrollkommission bis zum 10. Januar fertiggestellt sein werde; es sei jedoch bekannt, daß die Ergebnisse der Inspektion ausgesprochen unbefriedigend seien. Bezüglich der in der Note der Botenkonferenz vom 5. März niedergelegten fünf Punkte habe die Kommission eine Fülle überzeugender Beweise dafür beigebracht, daß Deutschland seine sich aus dem Vertrag ergebenden Verpflichtungen noch nicht voll durchgeführt habe. Es sei klar, daß es notwendig sein werde, in bestimmter Weise in Eichte der während der letzten Inspektion erhaltenen Informationen wiederum gewisse Bedingungen zu formulieren, denen Deutschland nachkommen müsse, bevor die Kontrollkommission durch einer kleinen Inspektionsausschuss ersetzt werden könne.

Bücher geht in die Stickstoffindustrie. Das bekannte Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Bücher, scheidet zu Beginn des neuen Jahres aus seiner bisherigen Tätigkeit aus und übernimmt eine leitende Stellung in der Stickstoffindustrie. Es ist nicht richtig, daß er die Führung der badischen Anilinwerke eintritt.

## Todesurteil gegen Haarmann.

Hannover, 19. Dezember. (Drahtbericht.) Heute morgen 10 Uhr 20 Min. wurde das Urteil im Haarmann-Prozess verkündet. Es lautet: Der Angeklagte Händler Friedrich Haarmann wird wegen Mordes in 24 Fällen unter Freisprechung von der Anklage des Mordes in drei Fällen 24mal zum Tode verurteilt und außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. 2. Der Kaufmann Hans Grans wird wegen Anklage zum Mord in einem Falle zum Tode und wegen Beihilfe zum Mord in einem Falle zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd aberkannt. Das Verfahren gegen den Händler Friedrich Haarmann wegen Unterschlagung sowie das Verfahren gegen den Kaufmann Hans Grans wegen Hehlerei wird eingestellt.

### Die Urteilsbegründung.

Aus der Begründung des Urteils, die der Vorsitzende gab, entnehmen wir das folgende:

„Das Gericht ist in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen zu der Ueberzeugung gekommen, daß Haarmann nicht geisteskrank und auch nicht Epileptiker ist, daß er sich bei der Tat auch nicht im Zustand der Bewußtlosigkeit befand, ebenso wenig in einem krankhaften Zustande, der Zurechnungsfähigkeit ausschließt. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß die Taten mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt worden sind. Haarmann ist ein Mensch, der sich scheute, ehrliche Arbeit zu leisten. Er hat geteilt, gestohlen, Spitzdienste geleistet und dabei durchaus überlegt gehandelt, um sich das Vertrauen der Beamten zu erringen. Daß Haarmann in geschäftlichem Rausch gehandelt hat, wie er angibt, hält das Gericht für ausgeschlossen. Wenn er in bewußtlosem Rausch gehandelt hätte, dann wäre die Tat nicht so vorbereitet gewesen. Er hat mit Bewußtsein gemordet. Der Angeklagte hat nicht die reine Wahrheit gesagt, er hat es selbst in seinem Schwurwort betont, daß er vieles verschwiegen hat, und dazu gehört vor allen Dingen, daß er nicht sagte, wie er keine Opfer getötet hat. Es ist ausgeschlossen, daß er alle seine Opfer in geschäftlicher Erregung umbrachte. Haarmann hat mit Ueberlegung gehandelt, denn er wußte vor und im Augenblick der Tat, wie er vorgehen mußte. Das Festhalten der Hände und der Umarmung, daß er sich während der Tat mit seinem Körper auf den Körper des Opfers legte, um dieses wehrlos zu machen, deutet darauf hin. Er hat auch sicherheit überlegt gehandelt, denn der Biss in die Kehle konnte nur ausgeführt werden, wenn das Opfer in einer bestimmten Lage war und Haarmann seinen Mund in einer absolut bestimmten Art an den Kehlkopf des Opfers brachte. Auch in den Fällen der Tötung des Friebeil Rothe und Frankes hat das Gericht Ueberlegung angenommen. In den Fällen Henniers, Bock und Wolf mußte die Freisprechung erfolgen wegen nicht genügender Beweise. Das Gericht hat keinesfalls Haarmann Folge geleistet und etwa diesen oder jenen Mord einfach Haarmanns Konto „zugegeschrieben“. Nur was das Gericht die Ueberzeugung erlangt hat, daß Haarmann der Täter ist, ist die Schuldfrage bejaht worden. Vielleicht ist Haarmann auch der Täter in den drei Fällen, in denen er freigesprochen worden ist, aber hier reichen die Beweise doch nicht aus, um zur Verurteilung gelangen zu können. Deshalb ist die Freisprechung erfolgt. Das Gericht hat sich bei der Verurteilung nicht nur auf das Geständnis des Angeklagten gestützt, sondern die Beweise seiner Schuld sind durch die Beweisaufnahme vollkommen gegeben worden.“

Am Schluß der Urteilsbegründung erhebt sich Haarmann von seinem Platz und sagt: „Das Urteil nehme ich voll und ganz an, obwohl mir Fälle zur Last gelegt werden, die ich nach wie vor bestritte. Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, ebenso wie sein Verteidiger, ob er sich das genügend überlegt habe. Beide raten dem Angeklagten, mit der Erklärung zu warten. Haarmann antwortet aber: „Das ist schon lange überlegt.“ — Damit war die 14tägige Verhandlung gegen den Massenmörder Haarmann und seinen Komplizen Grans zu Ende. Sehr stark war heute der Andrang des Publikums. Von einer auswärtigen Polizeiverwaltung war der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden, daß auf Haarmann ein Attentat geplant sei. Es wurden darauf hin die entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Eine dichte Kette von Schutzpolizisten trennte den Zuschauerraum von dem anderen Teil des Verhandlungsraumes, in dem sich das Gericht und die Angeklagten befanden.

### Als sie die Grenzen überschritten . . .

Der Großhändler Freiherr Alexander von Lüdinghausen-Wolf, der mit seiner Mutter, seiner Schwester und ihrem Geliebten schon wiederholt auch die Berliner Behörden beschuldigt, ist nach sicheren Nachrichten mit seiner Schwester Vera in Preßburg festgenommen. Beim unbefugten Überschreiten der Grenze wurden die Schwinder angehalten und nach Preßburg gebracht. Die Gaunerfamilie machte durch große Streiche wiederholt von sich reden. So erbeutete der 27 Jahre alte Schwinder von einem Juwelier in der Friedrichstraße durch die „Zimmerfalle“ im Jahre 1922 einen Schmuck im Werte von 1 1/2 Millionen. Er vergrub ihn am Reibweg am Zoo und holte ihn nach seiner Festnahme selbst aus dem Versteck wieder heraus. Von Danzig aus veruchte die Familie einen großen Schwindel mit Goldgruben, die sie im Ural heissen wollte. Er mißlang jedoch, weil die Kaufleute durch Nachfragen der Sowjetbehörden erfuhren, daß sich die Familie lediglich wegen Fälschung von Goldgruben mit ihnen in Verbindung gesetzt hatte. Der junge v. Lüdinghausen trat dann als „Battistini“ auf, sie aber natürlich so glänzend durch, daß er mit seinen Begleitern schließlich verschwinden mußte. Seine Schwester Vera hatte einen ehemaligen russischen Offizier Titshenko-Kuban geheiratet. Dieser legte sich aber von ihr los, weil er mit ihren Schwindelgeschichten nichts zu tun haben wollte. Sie nahm dann zum Geliebten einen ehemaligen russischen Studenten Gapon, der weniger gewissenhaft war und gern mitgeschwindelte. Dieser wurde in Danzig verhaftet und sitzt dort in Untersuchungshaft. Alexander von Lüdinghausen-Wolf ist auch unter dem Namen Karor von Knorring aufgetreten. In einem hiesigen Hotel hat er einen Paß zurückgelassen. Ob dieser echt oder gefälscht ist, weiß man noch nicht. Die Ermittlungen, die Kriminaldetektiv Kemmann nach dieser Richtung eingeleitet hat, sind noch nicht abgeschlossen.

### Zum Ueberfall auf dem Bahnhof Hermsdorf.

Zu dem Kasentraub auf dem Bahnhof Hermsdorf erfahren wir noch, daß der überfallene Beamte, der 35 Jahre alte Eisenbahnassistent Paul Bachold aus der Siedlung Niederselbe bei Hohenneuendorf drei schwere 12 bis 13 Zentimeter lange Verletzungen erlitten hat, die von der Stirn längs über den Kopf laufen. Der Räuber muß einen Totschlüssel oder sonst ein hartes Werkzeug gebraucht haben. Nach der Beschreibung, die Bachold jetzt von ihm gegeben hat, sieht er etwa am Ende der zwanziger Jahre. Er ist etwa 1,72 groß und blond, hat ein graubraunes Gesicht und trägt eine dunkle Schirmmütze, einen dunkelbraunen Mantel und weißen Kragen mit Schloß. Der Räuber muß die Gelegenheit gut ausgenutzt haben und seinen Plan von langer Hand vorbereitet haben. Zurzeit des Ueberfalls pflegt der Bahnhofsvorsteher bei Tisch zu sein. Der einzige Gepäcksträger hat mit einem Fernzuge zu tun, der von Drankenburg nach Berlin fährt. Die Zugänge zu den Bahnsteigen führen durch einen Tunnel. Die Bahnsteigöffner, die Knipser, sitzen so, daß sie etwaige Hilferufe vom Bahnhofsleiter hören können. Alles das muß der Räuber vorher beobachtet haben. Der Kasentraub sah ein Tisch und hatte die offene Kasse noch nicht gesehen. Der Räuber nahm nach dem er ihm die wuchtigen Schläge versetzt hatte, den Drehtisch, unter dem die Kasse lag, aus 10-20- und 30-Markstücken bestehende Tageseinnahme zog, heraus und bemächtigte sich dann des Geldes. Wahrscheinlich ist er nach der entgegengesetzten Seite des Tunnels hinausgelaufen, weil ihn sonst die Knipser wohl hätten

leben müssen. Die Belohnung, die für seine Ergreifung ausgeschrieben werden wird, ist noch nicht festgelegt. Mitteilungen zur Aufklärung an das Hauptbureau Kriminalkommissar Weinstock im Zimmer 60 des Polizeipräsidiums.

## Die neuen Postgebühren.

### Teilweise Ermäßigungen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat jetzt die Vorlagen über Gebührenermäßigungen und die dazu gestellten Anträge des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates beraten. Der Reichspostminister begrüßte die Mitglieder des Verwaltungsrates und betonte, daß die erfreuliche Entwicklung des Wirtschaftens und der Deutschen Reichspost es ihr gestatte, auf verschiedenen Gebieten eine Herabsetzung der Gebühren vorzuschlagen und zu ihrem Teil zur Senkung der Preisgestaltung beizutragen. Der Verwaltungsrat hat die Vorlage wegen Änderung des Auflieferungsverfahrens und Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs angenommen. Für Briefe über 250 bis 500 Gramm, die trotz bestehender betrieblicher Bedenken auch weiterhin beibehalten werden, hat der Verwaltungsrat eine Gebühr von 30 Pf. festgelegt.

Für den Postschleppverkehr tritt eine wesentliche Ermäßigung der Zahlartengebühren ein; für eine Einzahlung mit Zahlarte werden künftig erhoben bei Beträgen bis 25 M. 10 Pf., bis 100 M. 15 Pf., bis 250 M. 20 Pf., bis 500 M. 30 Pf., bis 750 M. 40 Pf., bis 1000 M. 50 Pf. und bei höheren Beträgen 60 Pf. Die Auszahlungsggebühren erfahren eine beträchtliche Herabsetzung dergestalt, daß für bargeldlose Auszahlungen statt bisher 1/4 vom Tausend künftig 1/10 vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrages und für Barauszahlungen statt 1 vom Tausend nur 1/2 vom Tausend des Scheckbetrages neben einer festen Gebühr von 15 Pf. erhoben wird.

Im Telegrammverkehr hat der Verwaltungsrat die Fernwortgebühr von 15 auf 10 Pf. und die Wortgebühr für Orts-telegramme von 7 1/2 auf 5 Pf. ermäßigt und auch die Wortgebühr für Brieftelegramme von 10 auf 5 Pf. herabgesetzt. Dagegen kommt die ursprünglich vorgesehene Einführung eines Nachttelegrammes mit besonderem Tarif auf Entfernungen bis 75 Kilometer mit Rücksicht auf die allgemeine Herabsetzung der Fernwortgebühr auf 10 Pf. nicht mehr in Frage. Für die Fernspreckgebühr sind im Ortsverkehr (unter Beibehaltung der 15-Pf.-Gebühr für die ersten 100 Gespräche) engere Stufen gebildet worden; es werden künftig für das 101. bis 150. Gespräch 14 Pf., für das 151. bis 200. Gespräch 13 Pf., für das 201. bis 250. Gespräch 12 Pf., für das 251. bis 300. Gespräch 11 Pf. und für jedes weitere Gespräch 10 Pf. erhoben werden. Eine Verbilligung der Ortsgesprächsgebühren für Teilnehmer, die nicht mehr als 100 Ortsgespräche im Monat führen, ist nicht möglich, weil die Selbstkosten für einen Anschluß erst gedeckt werden, wenn ein Teilnehmer etwa 125 Ortsgespräche im Monat führt. Von rund 65 Proz. aller Teilnehmer wird diese Gesprächszahl aber nicht erreicht. Die Ferngesprächsgebühren erfahren in der Entfernungsstufe von 50 bis 100 Kilometer eine Ermäßigung um 15 Pf., in der weiteren Stufe erste solche von 30 Pf. Es beträgt also die Gebühr für ein Ferngespräch in der Stufe von 50 bis 100 Kilometer 1,20 M., in der Stufe von 100 bis 200 Kilometer 1,50 M., in der Stufe von 200 bis 300 Kilometer 1,80 M. usw. In der Entfernungsstufe von 25 bis 50 Kilometer war eine Ermäßigung der Gebühren wegen des allzu hohen Einnahmeverlustes zurzeit leider noch nicht durchführbar. Die von neu hinzutretenden Teilnehmern zu entrichtende Einrichtungsgebühr für Hauptanschlüsse und dergleichen hat eine Ermäßigung erfahren; so ist bei Hauptanschlüssen die Einrichtungsgebühr von 90 auf 80 M. herabgesetzt worden.

Um den deutschen Außenhandel zu fördern, wird die Auslandsgebühr wie folgt herabgesetzt: Für Briefe bis 20 Gramm 25 Pf., für jede weiteren 20 Gramm 15 Pf., für Postkarten 15 Pf. Die Gebührenermäßigungen im Post-, Postschlepp- und Telegrammverkehr treten am 1. Januar 1925, diejenigen im Fernspreckverkehr wegen der erforderlichen umfangreichen Vorbereitungen erst am 1. Februar 1925 in Kraft. Der Nachtrag zum Voranschlag der Deutschen Reichspost für das Rechnungsjahr 1924 wurde unverändert angenommen.

„Voll und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

Die Aufführungen „Romeo und Julia“, die der Bezirksbildungsausschuss am Sonntag den 21. und 28. Dezember veranstaltet, finden nicht im Theater des Westens, sondern in der Goethe-Bühne, Klosterstraße 43, unmittelbar am Untergrundbahnhof Klosterstraße, nachmittags 4 Uhr statt.

„Um die Verkehrsordnung.“ Zu diesen Ausführungen in Nr. 597 wird uns mitgeteilt, daß das Halteverbot in den Verkehrsstraßen nicht wie angegeben von 5 bis 7 Uhr, sondern von 3 bis 7 Uhr gelten soll.

Aufonfall des Professors Liepmann. Als Prof. Liepmann sich heute morgen von der Universität zur Wüste nach dem Paulinenhaus begeben wollte, stieß sein Auto in der Bismarckstraße Ecke Klumme Straße durch Scheuern eines anderen Autos der Firma Zeiß-Jena so stark zusammen, daß beide Wagen stark beschädigt wurden. Herr Prof. Liepmann trug neben einigen Hautabschürfungen noch mehrere Rippenbrüche davon, die ihn aber nur für kurze Zeit arbeitsunfähig machen werden. Sein Assistent Dr. Wels erlitt eine leichte Kopfverletzung, der Chauffeur wurde ebenfalls leicht verletzt. — Wie gemeist ist auch dieser Unfall durch die Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit des Kutschers eines Pferdelastruhrwerkes, vor dem der andere Wagen stark brechen mußte, verursacht. Der Besitzer des Pferdelastruhrwerkes wurde festgestellt.

Anmeldungen von Sparguthaben zur Aufwertung. Die Anmeldefrist für Sparguthaben ist bis zum 31. März 1925 verlängert worden. Die Aufwertungsanmeldungen von Sparguthaben bei der Sparkasse der Stadt Berlin werden von ihren Sparläsen mündlich während der Kasentunden weitläufig von 9-8 Uhr, Sonnabends von 9-1 Uhr entgegengenommen. Das Sparguthab ist zweckmäßig zur Vereinfachung der Anmeldung mitzubringen. Die Sparguthaben können auch schriftlich zur Aufwertung angemeldet werden; die Einleitung des Sparguthabes ist hierzu nicht erforderlich, es genügt die genaue Angabe der Sparguthabnummer.

Kraubüberfall in Pinneberg. In das Kassenlokal der Pinneberger Bank, Geschäftsstelle Halstenbek, Filiale des Bankvereins für Schleswig-Holstein, drangen gestern zwei Männer ein und erzwangen mit vorgehaltenem Revolver von dem allein anwesenden Kassenverwalter die Herausgabe des Bargeldes in Höhe von 3559 Mark. Gendarmerei und Schupo nahmen die Räuber nach kurzem Kampf in der Feldmark zwischen Halstenbek und Langstedt fest und führten sie dem Amtsgericht Pinneberg zu.

Schweres Grubenunglück in Südafrika. Aus Johannesburg (Südafrika) wird gemeldet, daß sich in der Randfontein Estates Goldgrube ein schweres Grubenunglück ereignet habe, wobei 31 Personen getötet wurden. Der Aufzug befand sich in einer Tiefe von 4750 Fuß, als das Seil riß. Er fiel ungefähr 1000 Fuß tief. Von den Rettungsmassnahmen verspricht man sich wenig Erfolg.

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Walter Ostermann; Gewerkschaftsbewegung: Friedrich Schöler; Kultur: Dr. John Schöler; Politik und Sonstiges: Fritz Karst; Kunst: Dr. Gled. Amtlich in Berlin: Berlin: Vorwärts-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsgesellschaft und Verlagsgesellschaft Teut. Druck u. G. Berlin G. m. b. H., Lindenstraße 2. Hierzu 1 Beilage.



# Weihnachts-Geschenkartikel

## Ledertwaren

Verkauf nur soweit Vorrat

- Besuchstasche echt Leder ..... 85<sup>Fl.</sup>
- Brieftasche echt Leder ..... 1<sup>45</sup>
- Tresor für Damen und Herren mit Tasche für Hartgeld und Scheine ..... 1<sup>45</sup>
- Damen-Taschen echt Leder, mit Bügel... 3<sup>90</sup> 4<sup>90</sup>
- Aktenmappen echt Schweinsleder ..... 6<sup>90</sup> 7<sup>50</sup>
- Markttasche echt Leder, 86 cm ..... 7<sup>50</sup>

**Eleg. Damen-Tasche 14<sup>50</sup>**  
echt 8. Jan. mit Reißverschluss

## Galanteriewaren

- Teegläser Messing vernickelt ..... 95<sup>Fl.</sup>
- Schreibzeug Kunststein, ca. 50 cm lang, mit 2 Fässern ..... 8<sup>50</sup>
- Rauchständer mit Ascher, Leuchter und Streichholzbehälter ..... 6<sup>75</sup>
- Herren-Armbanduhr Stahl, Leinwand ..... 6<sup>90</sup>
- Gerahmte Bilder in Goldrahmen ca. 35 x 25 cm ..... 95<sup>Fl.</sup>
- Schlafzimmerbilder 155 x 60 cm ..... 22<sup>50</sup>

## Bijouteriewaren

- Edelbeinketten ca. 50 cm lang ..... 1<sup>45</sup>
- Manschettenknöpfe echt Silber, 800 gestempelt mit Perlmutterlage ..... 1<sup>45</sup>
- Krawattennadeln echt Silber, 800 gest. mit Perlschalen... 1<sup>75</sup>
- Besteckteile Messer, Dessertgabeln, echt Silber ..... 1<sup>90</sup>
- Damen-Taschen Alpaka, grosse Form ..... 5<sup>25</sup>
- Opernglas "Mignon", elegante Form, 2fache Vergrößerung ..... 5<sup>90</sup>

- Radioapparat Schöne Musik mit Verstärker ..... 8<sup>50</sup>
- Doppelkopfhörer mit Fern-Instellapp. .... 8<sup>50</sup>

## Geschenkartikel

- Likörbecher vernickelt, innen verguldet, auf Fuss ..... 95<sup>Fl.</sup>
- Tortenplatte vernickelt, mit Steinzeitalage ..... 3<sup>50</sup>
- Krümeln garnitur vernickelt, mit Büste ..... 5<sup>85</sup>
- Alpaka-Esslöffel modernes Muster ..... 95<sup>Fl.</sup>
- Teppichkehrmasch. für elektrisch, fein dekoriert ..... 11<sup>50</sup>
- Nachttischlampe mit Stellvorrichtung ..... 2<sup>90</sup>
- Brot Schneidemasch. mit Stellvorrichtung ..... 5<sup>00</sup>
- Elektr. Platteisen mit Schnur und Stecker ..... 12<sup>50</sup>

**Nussbrecher ..... Stück 55, 85 Fl. 1<sup>45</sup>**

- Oberhemd Perkal, mit Kragen, gute Qualität ..... 6<sup>90</sup>
- Oberhemd weisses mit Plüschstreifen & Klappmanschetten ..... 7<sup>90</sup>
- Binder reine Wolle, in hübschen Streifen .. 3<sup>25</sup>
- Hosenträger guter Gamot, mit Lederriemen ..... 1<sup>95</sup>
- Siehmlege-Kragen moderne Form ..... 75<sup>Fl.</sup>
- Binder aparte Muster ..... 1<sup>25</sup>
- Herrenhut moderne Formen und Farben ..... 3<sup>75</sup>
- Schirme für Herren und Damen ..... 4<sup>75</sup>

**Christbaum schmuck  
Lichte, Pfefferkuchen und Spielwaren**

Elektr. Christbaum-Beleuchtung 16 Kerz. (28 Str. ausziehen) ..... 15<sup>00</sup>

HERMANN  
**Tietz**  
FRANKFURTER ALLEE

Unsere Häuser sind am Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet

## Glas, Porzellan

- Kaffeesevice für 2 Personen, 5 teilig, Porzellan ..... 3<sup>25</sup>
- Küchengerät für 2 teilig, bunt, Porzellan ..... 17<sup>50</sup>
- Tafel service für 6 Personen, 25 teilig, Porzellan ..... 32<sup>00</sup>
- Tafel service für 12 Personen, 77 teilig, Porzellan ..... 95<sup>00</sup>
- Bierbecher geschliffen ..... 40<sup>Fl.</sup>
- Weinrömer auf grünem Fuss ..... 65<sup>Fl.</sup>
- Likörgläser auf hohem Fuss, in 6 Farben ..... 75<sup>Fl.</sup>
- Weinrömer Kristall, farblos ..... 5<sup>90</sup>

## Toiletteartikel

- Bürstengarnit. Kamm, Bürste, Spiegel ..... 3<sup>25</sup> 4<sup>75</sup> 8<sup>00</sup>
- Manikurkasten in Instrumente ..... 2<sup>50</sup> 3<sup>25</sup> 4<sup>75</sup>
- Geschenk-Kartons mit 3 St. Seife ..... 35, 75, 120, 225
- Geschenk-Kartons mit 3 St. Seife ..... 75, 225, 300, 450
- Eau de Cologne Jülich-Platz 4 ..... 60, 100, 180
- Rasiergarnit. Spiegel, Napf, Pinsel ..... 1<sup>25</sup> 2<sup>50</sup> 4<sup>25</sup>

**Sämtliche Toilette-Artikel in grosser Auswahl**

## Schreibwaren

- Briefkassette 5000 grosser Ansetzungs-karten ..... 2<sup>95</sup>
- Füllfederhalter mit echter Goldfeder ..... 3<sup>50</sup>
- Schreibgarnitur in elegantem Bind ..... 4<sup>50</sup>
- Postkartenalbum Ganzalika, für 1000 Karten ..... 7<sup>50</sup>
- 1 Tischläufer und 25 Servietten, mit Tannenzweigmuster ..... 75<sup>Fl.</sup>
- Schreibmappen in verschiedenen Ausführungen .... 4<sup>50</sup>

## Bücher

- Der Jugendgarten Festgabe für Mädchen, Band ..... 6<sup>00</sup>
- Das neue Universum Jahrb. für Knab., Bd. ..... 7<sup>50</sup>
- Schulmädchengeschichten für jüngere Mädchen ..... Band 1<sup>50</sup>
- Ausgew. Erzählungen f. d. Jugd., Stern, wählte aus, Bd. Goethe usw., Bd. ..... 4<sup>50</sup>
- Jugendschriften für Knaben und Mädchen .... Band 1<sup>95</sup>
- Mal- u. Bilderbücher Grosse Auswahl, Stück v. ..... 10<sup>Fl.</sup>

- Heissluftdusche mit Anschlussrohr, 220 Volt ..... 24<sup>50</sup>
- Heizsonne gas- u. elektr. beheizbar 110 und 220 Volt ..... 14<sup>50</sup>

**Sonderangebot!**  
Anzüge u. Ulster nach Maß ..... 75.- 85.- 100.-  
Verwendung nur haltbarer Stoffe und Zusätze. Garantie für beste Passform  
Reichhaltiges Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe  
Sport- und Berufskleidung  
Gummi- und Lodenmäntel  
**J. Baer, Berlin N., Badstr. 26**  
Ecke Prinzenallee.

**Zähne 1 u. 2 G.-M. Teilzahlung**  
gestattet d. d. Anzahl u. wöchentl. Abzahlung von 1 G.-M. an. Echte Goldkronen v. 8 G.-M. an. Ersatzkronen v. 3 G.-M. an. Zähne ohne Gaumenplatte v. 3 G.-M. an. Zahn. mit Betäub. 1 G.-M., d. Bestellg. von Gebissen gratis. Rat und Munduntersuchung gratis. 1 Jahre weitgehende Garantie. Ueber 2000 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.  
**Havant, Danziger Strasse 1, Ecke Schönhauser Allee.**  
Vorzeiger 10%, Rabatt.  
**Auf Teilzahlung!**  
Herren-Garderobe  
Gute Qualitäten zu soliden Preisen  
**CANNITZER**  
Schönhauser Allee 821, am Untergünder, Nordring

**Teilzahlung**  
bei kleiner Anzahlung und  
**2 bis 4 Mark wöchentlich!**  
Garderobe für Damen und Herren, Gardinen, Stores, Bettwäsche, Tisch-, Diwan-, Steppdecken, Wandbehänge usw., Klein- und Großmöbel jeder Art  
Künstler-Gardinen 7<sup>90</sup> an  
Damen-Mäntel mit u. ohne Pelz, Woche 2, - 19<sup>an</sup>  
Bett-Bezüge 1. Qualit. 7<sup>90</sup> an  
Herren-Paletots sehr gute Ware, Woche 3, - 56<sup>an</sup>  
Diwandecken Gob. u. Per-ar Muster, Woche 2, - 19<sup>50</sup> an  
Herren-Anzüge modern, Woche 3, - 48<sup>an</sup>  
Scheuen Sie den weiten Weg nicht, er lohnt sich bestimmt und Sie erhalten tatsächlich das, was i. d. Inseriere, auch sofort mit.  
**Barthel, Zorndorfer Straße 54**  
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

**Stempelfabrik Robert Hedi**  
Inhaber: Alfred Hedi  
Berlin S. 42  
Ritter-Strasse 118  
steuert schnell und billig  
alle Arten Stempel.  
Tel.: Mpl. 7254

**Kristall, Schildpatt, Silber, Elfenbein.**  
**Kopp & Joseph,**  
Berlin W., Potsdamer Str. 122

**Ischias**  
in 10 Min. leicht zu heilen, wenn Sie Ischias haben, ist es in 15 Tagen sind schwere Fälle beseitigt worden. Ganz ohne Gefahr. Bestätigung und Referenzen. Ärztl. empfohlen. Invalidenstr. 106, 9-11, 1-4, Sonntag 10-12. Jacoby.  
**Metallbetten**  
Stahlmattressen, Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

**Besonders** wirksam sind die **KLEINEN ANZEIGEN** in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und **billig!**

Ihren Weihnachtsbedarf in  
**Herren- und Damen-Stoffen**  
kaufen Sie am vorteilhaftesten in den Spezialgeschäften bei  
**1. Geschäft: Warschauer Str. 79 Paul Karle 2. Geschäft: Frankfurter Allee 49**

Reinwollene Gabardine ff Kleiderware, 130 breit ..... 6 <sup>50</sup>	Sea-Plüsch für Mäntel, 130 breit ..... 17 <sup>50</sup>
Schotten (die große Mode) neueste Muster ..... 4.50 3.50 2.50	Biberette-Krimmer für Mäntel und Jacken ..... 12.50 10.50
Reinwollene Marokins für Kasake, aparte Muster ..... 4 <sup>95</sup>	Crep-de-Chine, Eolienne, Liberty-Seiden 100 breit ..... 4 <sup>95</sup>
Prima reinwollene Cheviots Kleiderware, in vielen Farben, 130 breit ..... 2 <sup>95</sup>	Prima Cöper-Velvet 70 breit ..... 6 <sup>50</sup>
Volour-de-laine, Affenhaut, Eskimo-Tuche reine Wolle für Mäntel ..... 8 <sup>50</sup>	Anzugstoffe in Gabardine und Kammgarne ..... 14.50
Velour-Chiffon herrliche Farben, 1. Qualität, 100 breit ..... 15 <sup>50</sup>	Ulsterstoffe in allen Qualitäten ..... 12.50 9.50
Damassés neueste Muster, Riesen-Auswahl, 90 breit ..... 4 <sup>25</sup>	

**Sonntag geöffnet! Riesen-Auswahl in Marengo für Paletots, 150 breit, von 7.50 an! Sonntag geöffnet!**



# Gewerkschaftsbewegung

## Offener Brief an die englischen Genossen!

Die Auslandsdelegation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands hat an das Exekutivkomitee der englischen Labour Party und an den Generalkongress der Trades-Unions einen Brief gerichtet, in dem es heißt:

Um ein wirklich kompetentes Urteil zu fällen, muß man die Verhältnisse allseitig und gründlich kennenlernen. Dies ist unter den gegenwärtig herrschenden Bedingungen in Rußland für ausländische Delegationen nur auf zweierlei Weise möglich: Entweder, wenn es den Delegationen gelingt, in wirkliche Beziehungen mit den Vertretern der nichtbolshewistischen sozialistischen Parteien zu treten, die sich in Opposition zum herrschenden Regime befinden und in der Lage sind, den Delegationen alle jene Materialien über die wirkliche Lage der Dinge zu unterbreiten, die von den Agenten der Regierung und von der offiziellen Presse verschwiegen werden. Oder aber, wenn Mitglieder der Delegationen in der Lage sind, längere Zeit in Sowjetrußland zu leben, und zwar nicht als bevorzugte Gäste, sondern als Privatpersonen, die, ohne von der Regierung kontrolliert zu werden, mit den Massen der Arbeiter und anderen Werktätigen im alltäglichen Leben in Berührung treten können.

Der englischen Delegation hat dies alles gefehlt. Vielmehr hat sie deshalb statt der beiden genannten Methoden einen ganz anderen Weg gewählt, dessen Unzuverlässigkeit und Unzulänglichkeit für jeden offensichtlich ist, der auch nur einigermaßen mit den Verhältnissen in Sowjetrußland vertraut ist.

### der Sowjetgewalt zur Verfügung gestellt

und sich dadurch — natürlich gegen ihren eigenen Willen — in ein Werkzeug der bolschewistischen Politik vermandelt.

Ohne sich von ihrer wirtlichen Stellung Rechenschaft zu geben, hat die Delegation die Rolle eines obersten Schiedsrichters in allen politischen Fragen auf sich genommen. Außer mit den Kommunisten hat die englische Delegation lediglich mit „ehemaligen Menschewisten“ gesprochen, d. h. mit jenen Leuten, die mit der Sozialdemokratie gebrochen und vor der herrschenden Partei kapituliert haben, sowie schließlich mit ihr unbekanntem parteilosen Arbeitern, die aus Furcht vor Entlassungen und polizeilichen Verfolgungen sich nie und nimmer entschließen werden, fremden Leuten, Ausländern gegenüber ihre wirklichen Stimmungen zu offenbaren und ein wahres Bild ihres traurigen Lebens zu entwerfen.

Ohne dies alles zu erkennen, hat die englische Delegation sich beeilt, statt Materialien über Rußland zu sammeln,

### sofort nach ihrer Ankunft öffentliche Urteile

über die kommunistische Herrschaft abzugeben, die unter größtem Besremden erweist haben. Ohne das Ersten der politischen Wahlen eingehend kennenzulernen, und ohne das Fehlen einer wirklichen unabhängigen Presse zu berücksichtigen, hat die englische Delegation die Behauptung aufgestellt, daß die arbeitenden Massen der Sowjetregierung ergeben seien; betört durch den äußeren Einbruch der offiziellen Paraden, hat die Delegation nicht bemerkt, daß die gesamte Bevölkerung unter dem ungläubigen Druck der wirtschaftlichen Not, der furchtbaren Arbeitslosigkeit, der beispiellosen Spionage und des politischen Terrors lebt; ohne eine Vorstellung zu haben von dem furchtbaren Elend, in dem das Volk sich befindet, hat die Delegation optimistische Erklärungen über die materiellen Lebensverhältnisse der Bevölkerung abgegeben; ohne Kenntnis des inneren Mechanismus der von den Kommunisten beherrschten Arbeiterorganisationen hat sie die „außerordentlichen Erfolge“ der russischen Gewerkschaften gepriesen. Die Delegation hat schließlich auch die Tatsache unberücksichtigt gelassen, daß nach der Unterbindung des freien öffentlichen Lebens die einzelnen Staatsbürger nicht nur

der Möglichkeit beraubt sind, offen gegen die Regierung aufzutreten,

sondern infolge der eisernen Diktatur auch so demoralisiert und widerstandsunfähig gemacht worden sind, daß sie mitunter auf ein Zeichen der Regierung, entgegen ihren eigenen Wünschen an Demonstrationen und Paraden teilnehmen, die ihren wirklichen Sympathien und Ansichten vollkommen zuwiderlaufen.

Vollkommen unerklärlich erscheinen uns schließlich die Erklärungen der Delegation über Georgien. In diesem Lande, das jetzt noch unter den wilden Raubzügen blüht und unter der unmässigen, barbarischen Grausamkeit der Sieger stöhnt, haben die englischen Delegationen nichts anderes bemerkt als eine aufblühende

Bevölkerung, einen kulturellen Aufschwung und eine Zunahme des allgemeinen Wohlstandes. Sie haben kein Wort darüber verloren, daß Georgien ein erobertes Land ist; sie haben mit keiner Silbe den ungeheuerlichen Terror erwähnt, dem hervorragende Führer des georgischen Proletariats, darunter auch solche, die während des Aufstandes in Gefängnissen saßen, zum Opfer gefallen sind. Sie haben mit keinem Wort an die vielen Hunderte Erschossener erinnert.

Die Haltung der Delegierten in Georgien hat mit Takt und Anstand nichts gemein. Objektiv bedeutet sie eine Intervention der schlimmsten Art zugunsten der Sieger!

Ihr Wunsch, im Kampfe gegen die englischen Konservativen die russische Revolution zu verteidigen, dürfte sie in keinem Falle dahin führen, daß sie all das gutheißend oder verschwiegen, was nicht des Verdienst der Revolution ist, sondern nur ihre bolschewistische Verzerrung und Verfälschung. Die englische Labour Party und die Trades-Unions, die auf die Errungenenschaften des englischen Proletariats auf dem Gebiete der politischen Freiheiten stolz sind und als Träger der Idee der umfassendsten politischen Demokratie auftreten, haben durch den Mund ihrer Delegation

### das System der Despotie in Rußland gutgeheißen

und den Kampf des russischen Sozialismus um die politische Freiheit verurteilt, deren das russische Volk nicht minder bedarf wie jedes andere Volk.

In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung, die die englischen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt haben, sehen wir uns genötigt, unseren entschiedenen Protest gegen die Haltung der englischen Delegation einzulegen, die den schwersten Schlag für die Verwirklichung jener Grundzüge der Demokratie und des Sozialismus in Rußland bedeutet, die auch die Grundlage einer Bewegung bilden. Wir hoffen, daß Ihr nach Prüfung des Berichtes einer Delegation und unter Berücksichtigung der von uns ausgesprochenen Erwägungen, unseren Protest als begründet anerkennen werdet.

### Moskauer Regiekünste.

Auf ihrer Reise nach Rußland wurde die Delegation der englischen Gewerkschaften von Vertretern des ADGB in Berlin begrüßt. Es wurde damals vereinbart, daß die englischen Delegierten auf der Rückreise, falls ihnen die nötige Zeit bleibt (die Engländer wollen einige Tage vor Weihnachten zu Hause sein), sich einen Tag in Berlin aufhalten und eine Zusammenkunft mit dem Bundesvorstand des ADGB haben würden. Offenbar hat nun die Zeit nicht gereicht. Die Engländer kamen oestern in Berlin an und sind nach einständigem Aufenthalt weitergereist, zumal der ADGB keinerlei Mitteilung von dem Eintreffen der englischen Delegierten in Berlin erhalten hat.

Dieser kurze Aufenthalt zwischen zwei Zügen war gerade das, was Moskau brauchte, um Potemtsinsche Dörfer zu errichten. „Zuverlässige“ Kommunisten wurden zum Bahnhof beordert, wo dann mit allgemeinem Rebenarsien die „Brüderung“ gefeiert wurde, der freilich der Regenhammer bald folgen wird. Die Berliner „Pravda“ berichtet darüber in großer Aufmachung auf der ersten Seite. Das ist kommunistische Politik.

In Moskau weiß man natürlich, daß die Engländer himmelsweit entfernt sind von den bolschewistischen Absichten. Moskau hofft jedoch, durch Erzeugung von biden Wolken die Engländer zu benebeln. Wir werden ja sehen. Bortäufig haben die Engländer alle Organisationsversuche bei sich zu Hause hinausgeworfen, ein Recht, das natürlich auch den Organisationen der anderen Länder zusteht. Davon werden die Gewerkschaften auch in Deutschland nach wie vor Gebrauch machen. Davon werden die Moskauer Regiekünste gar nichts ändern.

### Die Hochbahndirektion lehnt alles ab.

Wie wir schon erfahren, sind die Verhandlungen wegen der Erhöhung der Löhne für das technische Personal wie auch für das Fahrpersonal der Hoch- und Untergrundbahn abermals gescheitert. Die Direktion hält an ihrem Standpunkt fest, daß die Finanzverhältnisse der Gesellschaft es nicht erlauben, den Arbeitern und Angestellten Löhne zu geben. Wenn man die ständig überfüllten Wagenzüge der Hochbahn sieht, kann man allerdings zu einer andern Auffassung kommen.

### Die Angestellten in den Wurstfabriken.

Man schreibt uns: Die Wurstfabriken sind heiß, und die Angestellten sind nach ihrem ganzen Verhalten eigentlich das Gegenteil davon. Aber die Angestellten sind desto mehr eingebildet, und daher scheint ihnen

„alles Wurst“ zu sein, ob sie täglich 8 oder 12 Stunden arbeiten müssen und welches Gehalt sie erhalten. Früher hatten sie tariflich geregelte Arbeits- und Gehaltsbedingungen. Das gefiel den Angestellten, zumal sie jede Überstunde mit Zuschlag extra bezahlt bekommen mußten. Wer ihnen diese Vorteile verschafft hätte, daß es die freigezwungene Organisation war, das hat sie aber offenbar wenig gekümmert. Die Wurstfabrikannten haben aber auch ein Interesse daran, daß ihre Angestellten nicht organisiert sind, und wenn schon, daß sie dann in ebensoviele Verbänden vertreten sind, als es deren überhaupt gibt. Um das zu erzielen, wird bei jeder Neueinstellung ein anderer Arbeitsnachweis benutzt. Der Paritätliche Arbeitsnachweis ist den Wurstfabrikanten eben — „Wurst“. Und so haben die Herren erreicht, daß kein Tarifverhältnis mehr besteht und sie ungehindert diktieren können. „Wem's nicht paßt, der laßn gehen.“ Monatsgehälter von durchschnittlich 50 bis 60 Mark bei durchschnittlich zehnständiger Arbeitszeit ist „der Sieg“ der Wurstfabrikanten über früher 80 Mark bei achtstündiger Arbeitszeit.

Wenn werden die Angestellten den Weg zur freien Gewerkschaft, dem Z.N., finden? Erst dann werden die zuständigen Stellen, Behörden und Gewerkschaft, die Zustände in den Wurstfabriken einmal unter die Lupe nehmen.

### Die Löhne der Badenfleischer.

Auf Grund der Verhandlungen vom 15. Dezember wurden zwischen dem Bezirksverein Berlin im Deutschen Fleischerverband und dem Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands Ortsverwaltung Groß-Berlin, folgende Löhne für das Berliner Badenfleischerergewerbe ab 15. Dezember bis auf weiteres festgesetzt: Für Gesellen im ersten Jahre nach der Lehre pro Woche 27 M., im zweiten und dritten 31 M., für solche ohne Verantwortung 37 M. mit Verantwortung 42 M. Badengefellen, die ausschließlich im Baden beim Verkauf tätig sind, erhalten 46 M. Für gewährte Kost können pro Woche 7 M., für Logis 3 M. in Abzug gebracht werden. Gefellen, die erst nach dem 20. Lebensjahre die Lehrzeit beenden, kommen nach Ablauf des ersten Gesellenjahres gleich in die Gruppe ohne Verantwortung. Feiertage, welche in die Woche fallen, werden mitbezahlt. Zuschüsse erhalten 10 Proz. mehr. Gesellen außer Kost und Logis erhalten 30 Proz., Gefellen in Kost, aber außer Logis 10 Proz. Zuschlag zu den bestehenden Löhnen.

### Neue Löhne für die Hotelbetriebshandwerker.

Für die Handwerker in den Hotelbetrieben Berlins sind durch einen Spruch der tariflichen Schlichtungsinstanz ab 8. d. M. folgende Wochenlöhne festgesetzt worden: Handwerker, Maschinisten und Heizer 45 M., Hilfsheizer und Heizer bei den Handwerkern 41 M., Kutscher 40 M., Kellerarbeiter und Wagenschreiber 37 M., Transportarbeiter 34 M. Das Abkommen gilt bis zum 31. Februar 1925. Das alte Lohnabkommen lief bereits Ende November ab. Die Arbeitgeber haben es verstanden, die Verhandlungen so lange hinauszuziehen, daß es nicht mehr möglich war, die neuen Löhne schon am 1. Dezember in Kraft treten zu lassen. Die Hotelbetriebshandwerker gehen dadurch für eine Woche des erhöhten Lohnes verlustig. Selbst Gewerbetreibende, die Vorstände des tariflichen Schlichtungsausschusses, empfahl den Arbeitgebern für die Zukunft eine schnellere Behandlung der Lohnfragen im Gewerbe. In einer Urabstimmung haben die beteiligten Arbeitergruppen das Verhandlungsergebnis zwar abgelehnt, doch hat sich für einen Streik keine Mehrheit ergeben. Die neuen Löhne sind daher seit dem bezeichneten Termin in Kraft.

**Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands, Geschäftsstelle Groß-Berlin.** Die Ausschaltung der Weihnachtunterstützung für unsere arbeitslosen Kollegen erfolgt am Sonntag, den 22. Dezember, vormittags 10 bis 11 Uhr; für unsere inurliden Kollegen am Dienstag, den 23. Dezember, nachmittags 5½ bis 6½ Uhr, in unserem Verbandsbureau, Engelstraße 24/25, Aufgange C, Zimmer 27. Infolge des Weihnachtstages bleibt unter Bureau am Sonnabend, den 27. Dezember, für öffentlichen Verkehr geschlossen. Die Ortsverwaltung.

### Jugendveranstaltungen.

**Kauf III:** Sente, Freitag, 16 Uhr, über zur Weihnachtsfeier im Heim Gerner Straße. Erscheinen unbedingt notwendig.

**Billiger Weihnachts-Verkauf**  
von selbstfabrizierter Herren- u. Knabenkleidung  
findet bei der für streng reell allgemein bekannten Firma  
**S. Hoffmann, Charlottenburg,**  
Wilmersdorfer Str. 12 statt. Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

# Weihnachts-Verkauf

Die endstehend aufgeführten 16 übersichtlich angeordneten Spezial-Abteilungen unseres Hauses geben Ihnen weitgehendste Gelegenheit zur Eindeckung Ihrer Weihnachts-Einkäufe in unverändert altbewährten Qualitäten.

Kleiderstoffe  
Seidenwaren  
Baumwollwaren  
Weisswaren

Damen-Bekleidung  
Kinder-Bekleidung  
Wollwaren, Schürzen  
Trikotagen, Strümpfe

Herren-Artikel  
Herren-Wäsche  
Damen- u. Kinder-Wäsche  
Aussteuer-Artikel

Teppiche, Gardinen  
Rohr-Möbel  
Bettwäsche, Bettwaren  
Kurzwaren

Am Sonntag, den 21. Dezember ist unser Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

# Kaufhaus Max Giesen

Turmstraße 48 Ecke Oldenburgerstraße



# Großer Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen besonders günstige Einkaufsgelegenheit für praktische Weihnachts-Geschenke!  
Am Sonntag, den 21. Dezember, ist unser Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet

<b>Mantel</b> aus weichen Flauschstoff mit Pelzkragen <b>17<sup>50</sup></b>	<b>Dam.- u. Herren- Schirme</b> (Halbgröße) <b>6<sup>50</sup></b>	<b>Blusenstoffe</b> aparte Streifen Meter <b>1<sup>20</sup></b>	<b>Nachthemden</b> halbfrei, mit Stickerel - Motiv <b>3<sup>50</sup></b>	<b>Kinder-Sport-Jacken</b> reine Wolle, Länge 45 cm <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Schalen-Ampel</b> schöne Dekore <b>8<sup>75</sup></b>
<b>Kleid</b> aus gestreiften oder karierten modernen Stoffen <b>3<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Ziegenleder <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Popeline</b> viele Farben, gewirte Qualität, doppeltbreit Meter <b>3<sup>95</sup></b>	<b>Garnier Hemd und Beinkleid</b> mit Südkorai - Motiv <b>4<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Strümpfe</b> Kambr., feine Wolle <b>2<sup>90</sup></b>	<b>Ständerlampe</b> mit 70-cm-Goldschirm <b>58<sup>00</sup></b>
<b>Unterkleid</b> aus Kaschmireiden-Trikot, viele Farben <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Damen-Trikot- Handschuhe</b> Paar <b>95</b> Pf.	<b>Crêpe Marocain</b> Meter <b>6<sup>25</sup></b>	<b>Weißgebleichte Damasttischtücher</b> 130 x 160 <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Herren-Socken</b> reine Wolle, gestrickt <b>1<sup>75</sup></b>	<b>Zerstäuber</b> reich geschliffen <b>2<sup>95</sup></b>
<b>Herren-Hausjoppen</b> aus weichen, warmen Flauschen, viele Farben von <b>22<sup>00</sup></b> an	<b>Kamelhaar- Kragenschuhe</b> Original-Mark „Geier“ mit Filz- und Ledersohle Größe 36-42. <b>6<sup>50</sup></b>	<b>Heivelia-Seide</b> verzügliche Qualität, in vielen Farben, 84 cm breit Meter <b>4<sup>40</sup></b>	<b>Kaffee - Gedeck</b> mit 6 Servietten, in Rosa und Blau 130 x 130 <b>7<sup>90</sup></b>	<b>Kaffee-Service</b> Stilvoll, schöne Dekore <b>4<sup>95</sup></b>	<b>Rauch-Service</b> 4-teilig <b>2<sup>45</sup></b>
<b>Phantasie-Westen</b> aparte Neuheiten von <b>6<sup>95</sup></b> an	<b>Herren Stiefel</b> pa. Boxkalf, spitze Form, echt randgenäht, alle Größen ab 65 <b>13<sup>50</sup></b>	<b>Diwanddecken</b> Moderne Muster <b>9<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Satisttücher</b> in Karton, mit reicher Stickerei 1/2 Dis. <b>85</b> Pf.	<b>Tafel-Service</b> Stilvoll, verschiedene Dekore <b>24<sup>00</sup></b>	<b>Rindled. Aktenmappe</b> mit Griff, Schloß und Schloß <b>4<sup>75</sup></b>
<b>Oberhemd</b> Paikal mit Faltenbrust 1 steifen und 1 weichen Kragen <b>5<sup>50</sup></b>	<b>Jumperschürze</b> gestreift <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Bettvorlagen</b> Woll-Tapestry, ca. 60x120 cm breit, moderne Muster <b>9<sup>50</sup></b>	<b>Herren-Taschentücher</b> glattweiß und mit farbiger Kante <b>28</b> Pf.	<b>Elektrische Platte</b> ca. 33 kg <b>6<sup>95</sup></b>	<b>Zigaretten-Etuis</b> Alpaka <b>2<sup>95</sup></b>
<b>Herren-Hüte</b> moderne Form <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Jumperschürze</b> bunt gefärbt <b>2<sup>95</sup></b>	<b>Kochel-Leinen-Decken</b> 130 x 160 cm und rund mit Franse, reich bestickt <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Sport-Westen</b> reine Wolle, mit 4 Taschen <b>10<sup>75</sup></b>	<b>Teppichkehrer</b> <b>11<sup>25</sup></b>	<b>Klassiker</b> Ganzleinen, gebunden Doppel <b>2<sup>00</sup></b>

## Wuppen- und Spielwaren-Ausstellung

# H. Joseph & Co., Neukölln Berliner Str. 51-55

**Stiller Sprechmaschinen**  
mit und ohne Huth-Apparat  
Radio-Apparate und -Teile  
Auch repariert: Savitsky uliz 5  
Fabrik: Oranienplatz 152, Hof  
Künstlerstr., Bellevuestr. 7, 11. Div.



„Hol'ick mir nochmal kalte Beene,  
Dann kann'ste türmen holde Süsse!  
Du oller Dussel zischt die Kleene,  
Zieh' Bärenstiefel auf die Füsse!“

Spittelmarkt 7-Kommandantenstr. 87  
Kurfürstendamm 206



H. BALUSCHEK

**G**roßstadtgeschichten

Seeben erschienen. Mit Bildern von ihm selbst.  
In Ganzleinen gebunden 1,60 Mark. Zu haben  
Buchhandlung J. H. W. Dietz Nachf., Lindenstr. 2

Besonders **billig!**  
wirksam sind die  
KLEINEN ANZEIGEN  
in der Gesamtauflage  
des „Vorwärts“ und

Neu! Neu!

Teppiche, Läufer,  
Gardinen, Decken, Wäsche,  
Standuhren, Chaiselongues, Flurgarderoben,  
Herren- und Damen-Bekleidung

**Weihnachtsgeschenke**  
auf  
**Teilzahlung**  
Günstigste Bedingungen  
nur in  
**Meyer's Kaufhaus am Barbarossaplatz**  
Eisenacher Str. 90-91

Neu! Neu!

Einem großen Posten  
**Küchen**  
roh, lackiert, lasiert, von  
Mk. **72** an.  
Auf Wunsch wird jedes Einzelstück abgegeben.  
Solange Vorrat reicht.  
**NEUGEBAUER**  
Charlottenburg  
Wilmersdorfer Straß. 128,  
Ecke Schillerstr., Eing. Schillerstr.  
Kein Laden

**Guter Schlaf** ist das beste  
Heilmittel.  
Me allebetten für Groß und Klein, mit oder  
ohne Zubehör, 5 ab matrass, an Private.  
Bequeme Bedingungen. Katalog JA frei.  
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Sonnabend, d. 20., v. 9-7, und Sonntag, d. 21., v. 2-6 geöffnet  
im **Großen Weihnachts-Verkauf** des ständigen  
Lagers von ca.

# 1000 Teppichchen

Brücken, Vorlagen, Tisch- u. Diwan-Decken in allen Größen, **Erstklassige Fabrikate.**  
**Wesentlich unter Engros-Listenpreisen.**

viele einzelne Muster-Teppiche } **ca. 40% ermäßigt.**  
auch in großen Exemplaren wie  
350 x 450, 350 x 500, 400 x 500 und 600 x 800

Nachstehend einige Beispiele der billigen Preise:  
Inté-Bouclé-Teppiche 200x300 29.00, 250x350 38.00, Deutsche Perser-Teppiche 200x300 42.00,  
50x350 48.00, 300x400 87.00, Tourai-Velours 200x300 157.00, Axminster Fr. 170x240 68.00,  
100x100 98.00, 230x330 110.00, 250x350 148.00, Bärken 90x180, mit Franse, 14.50, 18.50, 29.00,  
Vorlagen, dauerhafte Qualitäten 3.50, 8.50, Große Diwan-Decken 12.50 und 19.00, in Plüsch  
Qualität 28.00 und 39.00.

Größtes Teppichlager, seit 1897, Berlin-Schöneberg, **nur Hauptstraße 5.**

## Bekanntmachung!

Während des großen Weihnachts-Verkaufs gebe ich  
meine guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen ab.

<b>Herrenstoffe</b>	vom billigsten bis zum besten Kammer und Gabardine . . . à Meter <b>16.50, 12.00 8.00</b>	<b>6<sup>00</sup></b>
<b>Velours de laine</b>	r. Wolle, 130 br., sehr gute Mantelware u. gr. Farbensortiment à Meter <b>15.00 13.50</b> u.	<b>11<sup>80</sup></b>
<b>Gabardine</b>	130 breit, reine Wolle, sehr gute Kleiderware und großes Farbensortiment . . . . . à Meter	<b>10<sup>50</sup></b>
<b>Kleiderstoffe, einfarbig</b>	100 breit, reichliche Farbenauswahl à Meter	<b>6<sup>70</sup></b>
<b>Seidenstoffe</b>	<b>Eolienne und Marocain</b> , 100 br., Wolle mit Seide, sämtliche Modifarben . . . à Meter <b>10.00</b>	<b>9<sup>00</sup></b>
<b>Moderne Kleiderstoffe</b>	<b>u. Streifen</b> , r. Wolle <b>5.80 u. 6.40, h. W. 4.00</b>	<b>2<sup>00</sup></b>

Außerdem bringe ich eine reichliche Auswahl in sämtlichen Wäschestoffen,  
Leinen und Baumwollwaren, fertiger Bettwäsche, Handtüchern, Tischtüchern usw.

## Hans Prange

Berlin SO. 36, Wiener Straße 15, am Görlitzer Bahnhof  
Hofbahnstation Oranienstraße. — Straßenbahn 4, 9, 44, 49, 63, 93 und 191.

Sonnt. g., den 21. Dezember, von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

**Ph. Brand & Co. Weingroßhandlung**  
Berlin SW. 68, Lindenstr. 3 (V.)

Dönhof  
1200-1201

empfehlen als besonders preiswert  
1922. Maringer Römerpfad M. 1,15  
die Flasche, ohne Glas und ohne Steuer

Preisliste  
zu  
Diensten